

Berner Anzeiger



Druck-Verlag: Koenig & Söhne, Bern, Webersstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Verkaufspreis
wöchentlich 60 Wg. frei ins Haus gebracht. / Postkontingent: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners,
für den Anzeigen- und Kollamenteil: Carl Wetzels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gedruckter Anzeiger, Gertler Anzeiger

Am 1. d. d. beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.—
versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Gansinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 5 Wg., 1 mm Raumhöhe, im Kollamenteil 30 Wg.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachschuß ober Kollamenteil wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß:
Samml.-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 224 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 24. September 1929

25. Jahrgang

Verschleierungsmethoden in Genf

Versuch eines Tendenzberichts über die Abrüstungsberatung —
Abschluß der Ausführgarbit

Viel Arbeit nutzlos vertan Der klägliche Abschluß

Genf, 23. September 1929.
In der Vollziehung der Völkerbundsverpflichtung wurde
deute nach Annahme der Berichte über die Radio-
station des Völkerbundes und die Finanzhilfe,
die zu seiner nennenswerten Ausprägung führten, mit der
Verleugung des Berichtes über die

Stellungnahme des Abrüstungsausschusses zu dem
Antrag Cecil

begonnen. Dieser Verleugung schied der Berichterstatter
Poullet-Belgien die Bemerkung voraus, daß er keinen
Bericht in Eile ohne die nötige Prüfung mit den
einzelnen Delegationen aufstellen mußte und daß infolge-
dessen eine Reihe von Änderungen notwendig würden,
die insbesondere in einer eingehenden Darstellung des
französischen, italienischen, polnischen, japanischen Standpunktes
gegen den englischen Entschließungsantrag bestanden.

Die ziemlich bewachte Aussprache wurde von Graf
Bertrams eröffnet, der erklärte, es sei nicht anständig,
daß die Meinung der Befürworter des englischen An-
trages mit zwei Zeilen abgetan werde, und nachdrücklich
die Meinung der Gegner auf einer sauberen Schreib-
maschinenseite klarzustellen. Sollte die vor-
geschlagene Erweiterung angenommen werden, so müsse er
verlangen, daß

auch die Argumente der Anhänger des englischen
Antrages

in dem Bericht genau dargestellt werden.

Lange-Norwegen unterstützte diese Forderung.
Wallat-Frankreich schlug vor, den Berichtsentwurf
noch weiter einzuschränken. Mit dieser Aufgabe wurde
das Redaktionskomitee beauftragt.

Nach Wiederaufnahme seiner Sitzung hat der Ab-
rüstungsauusschuß auf Vorschlag des Redaktionskomitees
beschlossen,

sämtliche Begründungen der beiden gegnerischen
Teile zum Abrüstungsproblem aus dem Bericht
zu streichen.

Damit schneidet der Bericht über die Aussprache, an der
sich 18 Delegationen beteiligten, von acht auf vier
Schreibmaschinenseiten zusammen. In der Kennzeichnung
der britischen Aussprache der letzten Woche wird lebhaft
festgehalten, daß der englische Entschließungs-
antrag von einer großen Anzahl Delegationen unter-
stützt wurde, während andere Delegationen ihre
Zweifel über die Opportunität zum Ausdruck brachten,
die im Vorbereitungsausschuß bereits erstellten Ergebnisse
wieder in Frage zu stellen und diesem Antragungen zu
geben, die den Charakter von Direktiven für die Fort-
setzung seiner Arbeiten gehabt hätten.

In der zusammenfassenden Fassung des Berichtes,
der nunmehr an die Völkerbundsammlung weitergeht, ist
immerhin die Stelle unverändert geblieben, die
auf eine am Samstag gemachte Anregung des Grafen
Bertrams aufzunehmen wurde, und die besagt,
daß im Schoß des Abrüstungsausschusses über die Op-
portunität einer Beschleunigung der Arbeiten des
Völkerbundes Einmütigkeit darüber besteht, in möglichst
kurzer Zeit einen ersten Schritt zur Verwirklichung des
Abrüstungsprogramms nach Artikel 8 des Völkerbunds-
paktes zu machen.

An der von Politik (Griechenland) vorgeschlagenen
und am Samstag bereits angenommenen Entschließung
wurde keine Veränderung vorgenommen.

Mit diesem Ergebnis hat der Abrüstungsausschuß der
Völkerbundsammlung seine Arbeiten für dieses Jahr
abgeschlossen.

Das einzige praktische Ergebnis

Die Grundlage für den Zollfrieden

Genf, 23. Sept. 29.
Der Reichstagsabgeordnete Dr. Freilich er-
klärte in der Montagssitzung der Völkerbundsammlung
den Bericht über die Wirtschaftstätigkeit des Völkerbundes.
Das Kernstück des Berichtes bildet der Vorschlag der
Zolltariffkonferenz:

1. Einleitung der Zolltariffkonferenz bis zum 31. Dezember
1929, ihre Teilnahme an einer diplomatischen Zolltariff-
konferenz bekannt zu geben.

2. Die Prüfung der Antworten der Regierungen durch
den Zolltariffkomitee.

3. Einberufung einer diplomatischen Konferenz der
interessierten Staaten Ende Januar 1930.

4. Weitere Verhandlungen zwischen den Staaten, die
den Zolltariffentscheidungen abgeschlossen haben.

Französisch-italienische Front zur Seeabrüstung

Verständigung zwischen Rom und Paris — Die Unterseebootfrage —
Der deutsche Panzerkreuzer — England soll Gibraltar hergeben

Anti-Abrüstungsgeist

Paris, 23. September 1929.
Wie der Genfer Korrespondent der „Chicago
Tribune“ berichtet, sind zwischen der französischen und
der italienischen Völkerbundsdelegation im Auftrag der
beiden Regierungen Verhandlungen über eine

gemeinsame Front der beiden Mittelmeer-mächte auf
der Flottenabrüstungskonferenz

im Gange. Die französische Regierung soll bereit
sein, ihre Forderung nach einem dem italienischen
Seeflotten überlegenem Kontingent an Kreuzern, Aer-

In seinem Schlusswort warnte Dr. Freilich vor
übertriebenen Optimismus in den Wirtschafts-
arbeiten des Völkerbundes und unterstrich die Bedeutung
dieser Wirtschaftsfragen für die Arbeiterkraft der Welt.
Er richtete an die Versammlung die Bitte, sich über die
Bedeutung des Völkerbundes und des Vertrauens der Ar-
beiterkraft bewusst zu sein.

Die Völkerbundsammlung genehmigte nach-
mittags ohne weitere Aussprache den von Dr. Freilich
in der Vermittlungssitzung erstellten Bericht über die
Wirtschaftsfrage und die dazu vorliegenden Ent-
scheidungen, die neben der Fortsetzung der bisherigen
Arbeiten eine völlig neue Methode der Verwirklichung
eines allgemeinen Zolltariffes und Wirtschaftsfriedens
vorsehen.

Geschmiedet wurde ferner ein Bericht über den Flug-
zeugverkehr im Dienste des Völkerbundes,
des in Friedenszeiten, eine juristisch und po-
litisch sehr interessante Frage, die auf deutschen Antrag
nicht mehr dem internationalen Luftfahrt-ausschuß allein
überlassen wird.

Der Gedanke des Zolltariffes bildet das einzige
praktische Ergebnis der diesjährigen Völker-
bundsammlung, während auf den anderen Gebieten keine
Fortritte erzielt, ja, andere wesentliche Fragen nicht
einmal praktisch in Angriff genommen worden sind.

Die Stunde der Freiheit Königstein im Taunus geräumt

Königstein, 23. Sept. Im stürmischen Regen
marschierte mit klingendem Spiel das 2. Bataillon des
Königsteiner Regiments zum letzten
Male durch die Straßen Königsteins. Zum letzten
Male marschierte der „March post“, der Abziehparade-
marsch, als die 600-Mann-Truppe am Montagmittag zum
Bahnhof zog. Hier wurde die Einheit in zwei Teile ge-
teilt — sie haben das militärische Schuljahr 11
Jahre lang genossen — dafür aber um so mehr fremde
Gäste. Den am Bahnhof sitzenden englischen,
amerikanischen und französischen Filmoperatoren nach zu
urteilen, wird Königstein mit den abziehenden Truppen
in der nächsten Zeit über die Leinwand der Filmplakate
aller Welt hinführen.

Mit dem Einzug des englischen Bataillons im
Dezember 1925 war für den Kurort Königstein die
schlimmste Belagerungszeit vorbei.

Die Zeit unheiligen Ansehens an die Marokkaner
und Zehris,

die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Der letzte „March post“ des Königsberger-Regimentes
ist kaum verflungen und schon trat sich
neues, freies Leben in Königstein.

Zwar sind der Belagerung drei Hotels und das Grand-
hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut ruhiger
Hoteliergeist die Räume aus, sind 40 für Kurzwecke ge-
eignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichs-
eigene Wohnungen schon vergeben, möchte nur die Reichs-
vermögensverwaltung zum Ausgleich der Belagerungs-
schäden bei der Veräußerung der Kaserne auf den Kur-
betrieb die nötige Rücksicht nehmen. Man spricht davon,
daß eine Polizeischule oder ein zweites Eisenbahnerheim
dahinverlegt werden soll.

Die Zeit, da Marokkaner hoch auf den Straßen eine große
Parade über die fast 2000 Mann starken französischen
Truppen abgaben, wo General Mangin es sich längere
Zeit in der Villa Rothschilds gemütlich machte. Schwär-
ze Tage waren es für Königstein, als die Behörden
gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Belagerungstruppen
und die Separatisten, zu kämpfen hatten.

Walla und Sues) unterhaltenen Geschwader größer
und stärker sind, als die französische und die
italienische Marine zusammen.

Unterbreitete will die französische Regierung den
Bau des neuen deutschen Panzerkreuzers,
von dem viele Flottenfachverständigen eine Umwäl-
zung des künftigen Schiffbaues erwarten, zum Anlaß
nehmen, um eine Revision der auf der Washingtoner
Konferenz festgesetzten Klassifizierung der Kriegsschiffe
zu fordern.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Neues spanisches Flotten- bauprogramm

Paris, 23. Sept. Der spanische Zeitung „El
Debate“ zufolge hat die spanische Regierung das neue
Flottenbauprogramm für eine Zeit von zehn Jahren
aufgestellt. Es sieht den Bau folgender Schiffseinheiten
vor: Zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer nach dem von der
Washingtoner Konferenz vorgeschriebenen Typ, zwölf
U-Boote, ein Petroleumschiff, drei Torpedobootzerstörer
zu je 1650 Tonnen, drei Petrolschiffe zu je 250 T.,
und mehrere andere kleine Schiffseinheiten. Für den
Bau der Schiffe, die ausschließlich auf spanischen
Werften hergestellt werden sollen, sind rund 800 Mil-
lionen Pesetas bereitgestellt.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

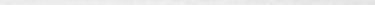
Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Spanien im Austausch gegen Ceuta wieder erwähnt
worden sein.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der
beiden Mittelmeer-mächte soll auch der alte, oft abge-
lehnte Vorschlag einer Rückgabe Gibraltars an
Span

1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26

GEBR. KAUFMANN HERNE



Wünsche und Forderungen der Kinderreichen.

Provinzialverbandstagung der westfälischen Kinderreichen. — Staat und Familie.

Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der Gladbacher Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen hielt der Westfälische Provinzialverband seinen diesjährigen Verbandstag unter starker Anteilnahme der Nachbarprovinzialverbände Hannover und Rheinland ab. Auch eine holländische Kinderreichen-Organisation war vertreten. Eine besondere Note erhielt der Westfälische Verbandstag durch die Anwesenheit des Generalsekretärs der Reichsorganisation, Schröder, Berlin. Der Samstag wurde ausgefüllt mit internen Sitzungen des Vorstandes und einer Delegiertenversammlung sämtlicher westfälischen Ortsgruppen. Die öffentliche Rundgebung am heutigen Vormittag unter der Leitung des Vorsitzenden des Westfälischen Provinzialverbandes Prof. Dr. Thomsen-Münster wies einen äußerst zahlreichen Besuch auf. Als Gäste erschienen man den Oberbürgermeister Dr. J. von Bladde, Landesrat Schulte-Münster als Vertreter des Landeshauptmanns, Reichstagsabgeordneter Kiehn, Oberbürgermeister Ruffell-Glabbe sowie Vertreter der kirchlichen Behörden. In kurzen Zügen streifte Professor Dr. Thomsen die Entwicklung des Westfälischen Provinzialverbandes. Seit Gründung des Bundes der Kinderreichen vor sieben Jahren sei die Zahl der Ortsgruppen innerhalb des Provinzialverbandes von 9 auf 158 gestiegen und die Mitgliederzahl der Familien von 5300 auf 11 400.

Als Hauptreferent sprach der Präsident des Reichsbundes, Rector Conrad-Düffeldorf, über das Thema: „Familienpolitik ist not!“ In der heutigen Zeit, führte der Redner aus, sei der Wille zum Leben aufs schwerste bedroht. Der Wille zum Kinde und die Freude an der Familie sei zwar in weiten Kreisen des Volkes sicher noch vorhanden. Die heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ließen gar zu oft den Segen in Fluch verwandeln, die Freude in Last und Sorgen. Die das Leben der Eltern zermürben und das Gedeihen der Familie unterbinden. Bei unserer gegenwärtigen Wohnungsnot und unseren derzeitigen Erwerbs- und Lebensverhältnissen bedarf es eines Beweises, daß es sich ohne Kinder oder mit weniger Kindern bequemer und besser leben läßt als mit einer kinderreichen Familie. Man müßte in erster Linie dem rechnenden und denkenden Menschen seine wirtschaftlichen Argumente durch wirtschaftlich-soziale Gegenmaßnahmen aus der Hand nehmen. So könne man den Nachteil einer kinderreichen Familie in einen Vorteil verwandeln. Wenn dies nicht gelänge, müßte man versuchen, die Nachteile so weit zu mildern, daß die wirtschaftliche Last der Kindererziehung bei gutem Willen noch tragbar sei. Der Redner schloß seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Ausruf: „Familienpolitik ist not!“

Epilog. Rector-Düffeldorf hat erkannt, daß die größte Not der Welt nicht materiell, sondern seelisch ist. Das Gesetz der Liebe zur Geltung zu bringen, dringt aus allen seinen Rundgebungen. Einen falschen Automatismus, einer falschen Eigenständigkeit sind die Verderbnisse der heutigen Menschheit. Diefem entgegenzutreten, hat er die Laienwelt zur katholischen Aktion aufgefordert. In dieser Stunde soll ihm erneut Gehör und Gelobte werden. Der Papst im St. Peter'sdom soll freudig es hören, wie ihm hier von den vielen Katholiken des Defanates Wanne-Eickel zugerufen werde: Treu zu Rom!

Dann begab sich der hochwürdigste Herr zur Pfarrkirche von St. Joseph, von wo nach einer kurzen Weile Seelenpater Mudermann eintraf. Er begann seinen Vortrag mit seinem Humor und wählte die Zuhörerhaft bis zum ergreifenden Schlusse zu fesseln. Er begann mit seiner ersten Begegnung des hl. Vaters in Warschau. Damals war er noch Runtius und Vater Mudermann kam, ihm dankbar zu danken, daß er ihn aus russischem Gefängnis befreite. Er wies auf die Lebensbeschreibung Papst Pius XI. durch Ritter von Lama hin. Kurz charakterisierte er den hl. Vater als stillen, bescheidenen Menschen, den die Vorsehung immer wieder aus seiner Stille zur Höhe emporriß. In die Entzückung der Welt hinein rief Pius XI. das Unwort der Religion. Er wählte den Namen Pius XI., um die Mission des Papstes Pius X. fortzusetzen. Hinein in die Welt will er wieder den hochaltäre stellen. Die Zeit leidet an einer unerträglichen Schuld, hervorgerufen durch Krieg, Revolution, Ständehaß und Entchristlichung. Die Schuld kann bloß an den Stufen des Altars geläutert werden. Die Menschen sind müde geworden. Ein Mensch aber, der noch erfüllt ist vom Glauben, der hat noch Schwung, der ist kein untergeordnetes Abwandeln. Die Welt muß neu begeistert werden. In allen Erfindungen, in aller Technik ist Gott. Selbst der Vorleser des internationalen Arbeitsamtes, Thomas, ein Sozialist, hat auf dem Ersten Gewerkschaftsfest gesagt: „Wir brauchen Menschen, die wie Paulus ein Tabernakel Gottes sind!“ Pius XI. will, daß alle Menschen wie Priester werden, damit ein Frühlingserwachen durch die Welt gehe. Neu wird die Kirche unter diesem neuen Stabe Atrons hervorblühen. Und mit dieser Hoffnung auf den Staatshilfen Christi Pius XI. löste sich die katholische Menschenmasse des Defanates Wanne-Eickel von der Stadthalle auf.

Bonifatiusfest am Defanat Wanne-Eickel. Am 4. Oktober feiert der Bonifatiusverein sein 80. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß begeht das Defanat Wanne-Eickel am Sonntag, 22. September, einen Bonifatiusfesttag. Von allen Kardinälen werden Priester aus der Paderborner Diözese in allen hl. Messen von ihren Kämpfen und Sorgen zu unsern Gläubigen sprechen. Die gesamte Kollekte dieses Sonntags soll ein außerordentliches Opfer für unsere Diözese Diözese sein. Von den 202 Kirchenbauten, die von der deutschen Diözese 1929 bis 1932 angefordert werden, entfallen allein auf die Diözese Paderborn 30. Wenn das Bistum Paderborn in naher Zeit zu einem Erzbistum erhoben wird, so hat diese hohe Ehrung nicht zuletzt ihren Grund in dem geschichtlichen Verdienst, das sich Paderborn ganz Deutschlands, besonders der Provinz Sachsen ganz Deutschlands, besonders der Provinz Sachsen und angrenzenden Gebiete erworben hat. Wegen alle zu diesem großen Werke durch Gebet und Gaben nach besten Kräften beizutragen, zumal in diesen Tagen, da der Bonifatiusverein seinen 80. Geburtstag feiert.

Selbstbewußtsein und deutschem Verantwortungsgefühl. Als Träger und Erhalter des deutschen Volkes muß der kinderreichen Familie eine Bevorrechtigung auf allen Gebieten des Erwerbslebens zugestanden werden. Nur wenn die wirtschaftliche Borteile des Bedingens und der Kinderlosigkeit zum Teil genommen und den kinderreichen Familien die Nachteile der Belastung durch die Kindererziehung gemildert werden, bleibt die Zukunft unseres deutschen Volkes gesichert. Wir erstreben daher den Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfe an die kinderreichen Familien aller Stände.

Im Anschluß hieran sprachen noch der Vertreter der holländischen Organisation, der Oberbürgermeister der Stadt Gladbeck und Landesrat Schulte als Vertreter des Landeshauptmanns einige Glückwunschworte.

Die Modernisierung bei der Reichspost

Die Reichspost stellt sich immer mehr nach kaufmännischen Grundsätzen um.

Die nach der Kriegszeit und besonders nach der Inflationszeit stark einwirkende Modernisierung in der Reichspost räume im großen und ganzen mit einer Anzahl veralteter Methoden, die sowohl auf technischem wie auf kaufmännischem Gebiet liegen, auf.

Während das Tempo dieser Modernisierung in der Privatwirtschaft ein weit schnelleres war, blieben die Behörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften mit der Modernisierung ihrer Betriebe noch zurück. Erst nachdem man ein sah, daß man auch in den Wirtschaftsbetrieben wie auch in der Verwaltung mit der Zeit mitgehen müsse, entschloß man sich, eine Umstellung der verschiedenen Verwaltungszweige vorzunehmen und mehr nach modernen Grundsätzen zu arbeiten. Auch die ganz anders geartete Wirtschaftslage im Vergleich zu der Vorkriegszeit übte einen gewissen Druck auf die Leiter der Behörden aus. Man muß nun feststellen, daß die mittlerweile bei den Behörden und öffentlichen Körperschaften eingeführte Modernisierung vieler Betriebe vieles zur Folge hatte, was nicht nur im Interesse der Bevölkerung lag, sondern von dieser durchaus begrüßt wird.

Das gilt in weitgehendem Maße auch von der Reichspost, die auf dem

Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechwesens seit der Nachkriegszeit hervorragendes geleistet hat. Man darf nicht verkennen, daß beispielsweise die Automatisierung des gesamten Fernsprechwesens ungeheure Summen verschlingt, die die Reichspost zum allergrößten Teil aus eigenen Einnahmen decken muß. Wenn auch durch Erparnis an Personal im Fernsprechwesen der Telegraphenverwaltung ansehnliche Summen der sonst auszusparenden Gehälter zur Verfügung stehen, so muß sie ihrerseits auch weiterhin darauf Bedacht legen, den Status ihrer Einnahmen nicht nur zu behaupten, sondern zu steigern. Auch bei der

Einschneidung der Fernspreckgebühren arbeitet die Reichspost seit einigen Jahren nach ganz modernen kaufmännischen Grundsätzen. Es ist auch der Reichspost nicht unbekannt, daß entsprechend der Wirtschaftslage auch die Goldmark

lage berücksichtigt werden muß und daß eine wirklich große Anzahl wirtschaftlicher Betriebe, und ganz besonders in der mittelständischen Wirtschaft, in Handel und Gewerbe, in finanzieller Hinsicht mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

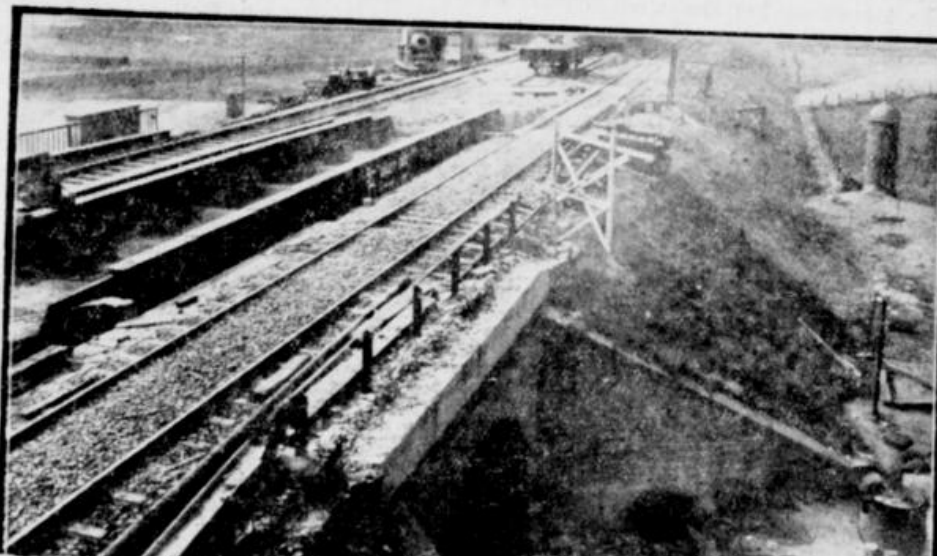
Während in früheren Jahren bei Nichtzahlung der fälligen Fernspreckgebühren die sofortige

Spernung der Fernspreckanschlüsse in Kraft trat, ist in den letzten Jahren auch hier eine Wandlung eingetreten. Eine gänzliche Sperre der Fernspreckanschlüsse würde für die Reichspost infolgedessen einen doppelten finanziellen Verlust bedeuten, als sowohl der Teilnehmer wieder einen Anruf tätigen oder angerufen werden kann. Heute wird diese Sperre insofern nur einseitig durchgeführt, als der Anruf des im Rückstand gebliebenen Fernspreckteilnehmers gestoppt wird, während er aber von seinen Geschäftsfreunden um einen Anruf erwartet wird.

Die Auswirkungen, die die Reichspost mit dieser begründeten Veränderung seit einer Reihe von Jahren zu verzeichnen hat, sind die denkbar günstigsten. Einerseits kann die Reichspost immer noch Einnahmen verbuchen und andererseits beilegen sich die am Rückstand gebliebenen Fernspreckteilnehmer, ihre schon längst fälligen Fernspreckgebühren zu erledigen. Auch muß noch hervorzuheben werden, daß die Telegraphenverwaltung trotzdem noch bemüht bleibt, die für die Zahlung der Fernspreckgebühren zu sehende Frist in einer großen Zahl von Fällen um einige Tage zu verlängern, um dem Fernspreckteilnehmer Gelegenheit zu geben, während dieser Zeit für die Zahlung seiner Fernspreckgebühren besorgt zu sein.

Anschließend kann festgestellt werden, daß die Reichspost bzw. die Telegraphenverwaltung es ebenfalls verstanden hat, sich gesunde kaufmännische Grundsätze zu eigen zu machen und entsprechend der heutigen Wirtschaftslage mit dem Publikum zu ar-

Vom Mauselloch zur Brücke.



Schwebelampe mit Stahl.

Der Brückenbau an der Granger Straße

Links die noch unfertige nördliche Seite mit dem alten Tunnel, unten die bereits fertiggestellte südliche Seite. Man sieht auf dem unteren Bild in der Mitte noch ein Stück Öffnung des alten Tunnels. Weiter erkennt man deutlich, daß der alte Tunnel senkrecht zum Bahndamm angelegt war, die neue Straße ihn aber schräg schneidet.



Als vor kaum dreißig Jahren der fahle Schimmer der Gasglühlampen dem warmen Licht der ersten elektrischen Birnen zu weichen begann, ahnte niemand, daß damit ein Zauberlehrling, noch aus der Schule des vorigen Jahrhunderts, eine Quelle erschlossen hatte, die innerhalb einiger Jahrzehnte zu einem Stromer anwachsen sollte, dessen unheimliche Kraft und reichende Schnelligkeit nun das Triebrad der ganzen Welt dreht. Und der kleine Mensch, den ein Willensfleck im Bruchteil einer Sekunde zu töten imstande ist, steht mit nüchternen Sinnen am Schaltbrett und zwingt mit fester Hand den verheerenden Blitz in den Dienst der Erde. Jules Vernes Phantasien, die ein gut Stück seiner Zeit vorauseilten, können beim Betrachten des heute wirklich Erreichten nur noch belächelt werden. Selbst die begabte Zukunftssehler konnte sich kein Tempo träumen, wie es heute von Pol zu Pol jagt. Von Eis und Nacht umschlossen, öffnen sich dem Forscher in der Arktis die Augen, wenn er sich vor seinen Fernsehapparat begibt, und mühselos blüht er auf das Jenseits hinüber in der Antarktis. Ein Druck auf den Fernschalter und der Kether leitet ihn auch in die Kollegen auf der anderen Seite der Welt. Die Arbeitsergebnisse der letzten Tage bewundern“ der Alten erzählt er!

Das Aufkommen der Bogenlampen bedeutete die ersten kühnen Experimente der drahtlosen Telegraphie, und kaum gedacht, unterhält sich und läßt sich die ganze Welt mit Hilfe der Lichtwellen unterhalten. Vor zwei Jahren noch hatte niemand vorausgesehen, daß der sogenannte Kristall Indiens, mit dem man über jede Entfernung hinweg sehen kann, heute nur ein profanes Instrument ist, das bald jeder ohne Dant und langes Staunen in seinen Besitz nehmen wird. Wenn wir in den Wipplbüchern um 730 Tage zurückblättern, stoßen wir auf die Korinfathuren, welche die damals auftauchenden Möglichkeiten des Fernlebens glänzten, trotzdem zu gleicher Zeit der erste Bildapparat im Laboratorium der General Electric Company in Schenectady die ersten geläuterten Bildübertragungen lieferte.

Auge und Ohr im Aether. Wenn auch die Technik schon vor einiger Zeit bewiesen hat, daß sie auf die Kultur der Menschheit bestimmend einwirkt, so bietet sich uns heute doch wieder ein verändertes Bild, wenn wir die in den letzten Jahren erworbenen Hilfsmittel mit ihren noch kaum begrenzten Möglichkeiten betrachten. Drahtlos täglich für die drahtlose Übermittlung von Theater und Film Propaganda gemacht, und was uns heute noch durch seine Unvollkommenheit verstimmt, wird uns in wenigen Jahren durch seine Vollendung entzücken. Die Millionen Ohren Europas werden den

Tritt marschierender Armeen in Äfien hören und die ungezählten Augen der alten Welt werden die Geschehnisse der neuen Welt mit eigenen Augen verfolgen können. Die elektrische Welle springt über unser Jahrhundert und formt es wie der Bach den Kiesel.

Licht ohne Leitung.

Vor Tagen noch zweifelte von Beruf glauben wir heute schon bedingungslos alles, was uns an Zukunftsprophetien eröffnet wird, und ehe wir noch Zeit gefunden haben, den technischen Fortschritt von heute zu bewundern, fragen wir schon, was uns morgen aufgetischt werden kann. Und die Diagnose für den nächsten Tag ist bereits gestellt. Vor dem ungeheuren Ansturm der elektrischen Energien beginnt der Draht zu schmelzen und überflüssig zu werden. Die Arbeit der Wissenschaft gilt bereits dem Problem, die Übertragung elektrischer Kraft so weit von dem Draht unabhängig zu machen, daß sogar der drahtlose Betrieb von Starkstrom- und Schwachstromleitungen und das drahtlose Licht Wirklichkeit werden kann. Es scheint, daß die Welt

in einer zweiten Schöpfungsacta

nach einmal geschaffen werden soll. Über was eben noch Problem war, verdichtet sich bei dem modernen Tempo in nächsten Augenblick zum greifbaren Ergebnis. Wieder ist es die Herentliche von Schenectady, die uns mit ausschlaggebender praktischer Wirkung haben werden. Es zwingt uns fast ein Schauder, ab, wenn wir hören, wie spielerisch sich die neuesten Erfindungen der Elektrizität unter unsern Augen demonstrieren, und so werden wir im ersten Augenblick fast über die Tragweite dieser Berichte hinweggetäuscht. Dieser Geburtsraum einer neuen technischen und wirtschaftlichen Ordnung wird von einer gewöhnlichen elektrischen Glühbirne erfüllt, ohne daß diese mit irgendeiner Leitung verbunden ist, in einer frei im Raum aufgehängten Glasröhre findet eine Bucht, durch bestimmte Vorrichtungen werden Speisegaben, ein Wasser wird geschloß. Spiegelleiter treten in einer Glasröhre, ein Apfel wird an einer Drahtantenne geröstet, und nirgends ist eine sichtbare Wärmequelle zu erkennen. Noch eine ganz besondere Sebenswürdigkeit wird an diesem Orte geboten, die auch den skeptischsten Zuschauer verblüfft. Auf einer Metallstange wird, wie aus dem Nichts, ein elektrischer Lichtbogen hervorgerufen, der mit der Energie von tausenden Volt mit einem Sprühen von Metallfunken in kürzester Zeit die Stange wie eine Kerze zerschmilzt. Auf unsere fassungslosen Fragen werden unsere Augen von den Schöpfern dieser Wunderdinge endlich auf eine völlig harmlos wirkende leuchtige Zylinder hohle und fünfzehn Zentimeter breite Röhre gelenkt, die an den Vorhängen schwebend ganzlich unbeteiligt irgendwo im Raume steht. So weit wie die Vorleser zur Zeit gegeben sind, beherrschen ihre Energien nur den Umkreis von sechs Meter, aber mit zwanig vierdrähtigen vorgewinkelten sie die Dinge, die ihren Willen ausgeübt werden.

Noch stehen Sender und Empfänger in Schenectady in einem Raum, aber wie wir bereit sind zu glauben, werden die Apparate über Länder und Meere auseinandergerückt werden können, und ihre Wellen werden alles überfluten. Ueber die alte Erde bricht die Dämmerung, und in Wetherwellen erlebt lebende eine neue Welt ihre Geburt.

Patentbericht

vom 19. September 1929.

Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Giesdiner Straße 5.

Patentanmeldungen.

- 2. 73278. Sälbold, v. d. Grone & Co., Lüdenscheid in Westf. Verfahren zur Verbindung der Teile von Signalpfeifen aus Metallblech.
- 2. 68303. Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges., vorm. Aul. Hilcher & Basse, Lüdenscheid, „Anschlußvorrichtung für Abwagelöfen“.
- 2. 139845. Anna Breitenbach, geb. Drigalla, Lüdinghausen, Westf. „Aus Rührmischer und Fräshlern bestehendes Bodenbearbeitungsgerät“.

Gebrauchsmuster-Eintragen.

- h. 127682. Ernst Heilmert, Lüdenscheid, „Riemen-schneider“.
- h. 125336. Kleinfeldner, Böhml. G. m. b. H., Werdohl in W. „Treppenaufstiege“.
- h. 127722. Gust. Hüttenbräuer G. m. b. H., Lüdenscheid in W. „Haken für Möbel o. dgl.“

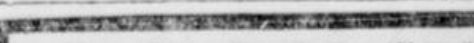
Geschäftliches.

Verpätete Mittagessen haben schon manchen Ehezwist verursacht. Und doch fehlte es gewöhnlich nicht am guten Willen der Hausfrau — aber sie wurde einfach nicht fertig.

Es kommt im Haushalt eben alles darauf an, die Arbeit richtig einzuteilen und geschickt anzupacken, und gerade darüber kann die Hausfrau aus den kostlosen Kursheften der Sunlight Gesellschaft in Mannheim eine Fülle guter, erprobter Ratschläge schöpfen. Drei Kurse je 12 Heften behandeln den Haushalt, das Schneidern, die Gesundheitspflege, die werden an alle Verbraucherinnen von Sunlight Seife, nur Seifenlotion, Wm oder Suma völlig kostenlos abgegeben. Der lehrreiche, schön illustrierte Inhalt dieser Hefte hat ihnen einen großen, dankbaren Preis gewonnen. Es lohnt sich, den Prospekt kommen zu lassen.

Vereinskalender.

Krieger-Verein Herne-Bahnhof. Mittwoch, den 25. September: Antreten des Vereins um 3 Uhr im Vereinslokal, Hotel Meinhardt, zur Beerdigung des Kameraden Bernard Stenette. (4772a) Der Vorstand.



Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

Betten-Weinberg

bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen. (4786a)

Antike Preussische Presse... Minister des Innern... die Führer von Polizeikörpern und Schulen...

Die steigende Zahl der bei den Justizbehörden beschlagnahmten Referendare. — Mehr als im Frieden.

Wie der Antike Preussische Presse... Minister des Innern... die Führer von Polizeikörpern und Schulen...

Beim ersten Rührlandischen Automobil-Wettbewerb am letzten Sonntag in Essen...

Unterhaltungsabend der Sportfreunde 19

Der von der Abteilung „Sportfreunde 19“ angelegte Unterhaltungsabend war von den Fuß- und Handballabteilungen gut besucht. Auch einige Eltern der Mitglieder waren erschienen.

37 000 Mark, die vom Autofahrer allein beibehalten werden kann. Die Zinfentilgung und Amortisierung verhält sich hier ähnlich wie bei der Feueralarm-Anlage.

Diebstahl in der Schule. Am 18. September wurde festgestellt, daß aus einem unverschlossenen Schrank der von der Recke-Schule...

Dortmunder Schlachthausmarkt

Dem Schlachthausmarkt vom 28. September waren zugeführt: 1287 Stück Großvieh, 406 Kälber, 36 Schafe, 1 Ziege, 2924 Schweine.

Capitol

„Ramona“ mit Dolores del Rio bis einschl. Donnerstag verlängert.

Die Direktion schreibt: Das Capitol verlängert den großen Erfolgsfilm „Ramona“ mit Dolores del Rio in der Hauptrolle bis einschl. Donnerstag.

Schauburg

Hingabe. Welt am Arcus.

Die Direktion schreibt: Ein recht glücklicher Wurf, faubere Regie, klare fesselnde Führung, blendendes Spiel, geschickte Warte der Hauptdarsteller und eine sehr starke überaus spannende Handlung.

Beleuchte, backe, brate, koch und schweisse mit Radio.

Als vor kaum dreißig Jahren der fahle Schimmer der Gasglühlampen dem warmen Licht der ersten elektrischen Birnen zu weichen begann, ahnte niemand, daß damit ein Zaubererlebnis, noch aus der Schule des vorigen Jahrhunderts, eine Quelle erschlossen hatte, die innerhalb einiger Jahrzehnte zu einem Strom anwachsende, dessen unheimliche Kraft und reichende Schnelligkeit nun das Treiben der ganzen Welt dreht.

Das Aufflammen der Röhrenlampen beleuchtete die ersten klaglichen Experimente der drahtlosen Telegraphie, und kaum gedacht, unterhält sich und läßt sich die ganze Welt mit Hilfe der Netherwellen unterhalten.

Wenn auch die Technik schon vor einiger Zeit bewiesen hat, daß sie auf die Kultur der Menschheit bestimmend einwirkt, so bietet sich uns heute doch wieder ein verändertes Bild, wenn wir die in den letzten Jahren erworbenen Hilfsmittel mit ihren kaum begrenzten Möglichkeiten betrachten.

Tritt marschierender Armeen in Asien hören und die ungezählten Augen der alten Welt werden die Geschichte der neuen Welt mit eigenen Augen verfolgen können.

Licht ohne Leistung.

Vor Tagen noch zweifeln wir von Beruf glauben wir heute schon bedingungslos alles, was uns an Zukunftsperspektiven eröffnet wird, und ehe wir noch Zeit gefunden haben, den technischen Fortschritt von heute zu bewundern, fragen wir schon, was uns morgen ausgeteilt werden kann.

in einer zweiten Schöpfungsaera

Aber was eben noch ein Problem war, verdrängt sich bei dem modernen Tempo im nächsten Augenblick zum greifbaren Ergebnis. Wieder ist es die Herrschaft von Schenectady, die uns mit ausstrahlenden Zauberfunkstrahlen übertrifft, die eine nicht abgesehene praktische Wirkung haben werden.

Das Aufflammen der Röhrenlampen beleuchtete die ersten klaglichen Experimente der drahtlosen Telegraphie, und kaum gedacht, unterhält sich und läßt sich die ganze Welt mit Hilfe der Netherwellen unterhalten.

Wenn auch die Technik schon vor einiger Zeit bewiesen hat, daß sie auf die Kultur der Menschheit bestimmend einwirkt, so bietet sich uns heute doch wieder ein verändertes Bild, wenn wir die in den letzten Jahren erworbenen Hilfsmittel mit ihren kaum begrenzten Möglichkeiten betrachten.

Besonders gut Marcella Albani, deren Spiel wirklich die Herzen rührt. Prädigt Hans A. v. Schletow, dessen urwüchsig, eigenwillige Darstellung des vom Schicksal hart verfolgten Mannes durchaus glaubhaft ist.

Der moderne Casanova. Ein Harry-Biedtke-Film, der von der 15. antänlich ihres 10jährigen Jubiläums hergeleitet wurde und den man besonders reich ausstattete.

Deutscher Stadttheater.

Traumspiel von Julius Weismann.

Eine eigenartige, jedoch große Musikpersönlichkeit ist Julius Weismann. Wenn man will, könnte man ihn einen Spätromantiker nennen. Weismann, ein in sich verschlossener Mensch, greift bei seinen Opernvorwürfen gern nach nordischen Dichtern, wie beispielsweise hier nach Strindberg.

Essener Kunst.

Verdis Maskenball im Essener Opernhaus.

Bunderbar, wie Verdi, der große italienische Meister, hier die Musik seines Volkes zur leichten Vollendung gestaltete. Faszinierend ist diese tänzerisch leicht gelagte Musik. Sehr fein ausgeglichen ist in dieser Oper das Gegenüberstehen von Spott und Ernst.

Patentberichte

vom 19. September 1929.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ewald M. Goldschmidt, Berlin SW. 61, Gleditscher Straße 5.

Patentmeldungen.

2. 73278. Böhndel, v. d. Crone & Co., Lüdenscheid in Westf., Verfahren zur Verbindung der Teile von Signalpfeifen aus Metallblech.

Patenterfahrungen.

2. 68303. Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges., vorm. Jul. Fischer & Wasse, Lüdenscheid, „Anschlußvorrichtung für Abwässerungen.“

2. 130845. Anna Breitenbach, geb. Drigalla, Lüdinghausen, Westf., „Ausläßvorrichtung und Fräshörn bestehendes Bodenbearbeitungsgerät.“

Gebrauchsmuster-Eintragen.

2. 127682. Ernst Heilmann, Lüdenscheid, „Kleinen-Schneider.“

2. 125336. Kleinfeldnerwerk Vohlf. G. m. b. H., Werdohl in W., „Treppenaufstiegsanlage.“

2. 127722. Gust. Hüttenbräuer G. m. b. H., Lüdenscheid i. W., „Hafen für Möbel o. dgl.“

Geschäftliches.

Veripätele Mittageffen haben schon manchen Gemütskur gebracht. Und doch sollte es gewöhnlich nicht am guten Willen der Hausfrau — oder sie wurde einfach nicht fertig.

Es kommt im Haushalt eben alles darauf an, die Arbeit richtig einzuteilen und geschickt anzupacken, und gerade darüber kann die Hausfrau aus den kostlosen Kursen der Sunlight Gesellschaft in Mannheim eine Fülle guter, erprobter Ratschläge schöpfen.

Vereinskalender.

Krieger-Verein Heine-Bahnhof. Mittwoch, den 25. September: Antritt des Vereins um 8 Uhr im Vereinslokal, Hotel Weinbach, zur Begrüßung des Kameraden Bernhard Sienke.

(4772a) Der Vorstand.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

Betten-Weinberg

bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen. 4786a



Nach Gottes heil. Willen entschlief Samstag abend 8 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Fuhrunternehmer

Bernhard Stieneke

im Alter von 66 Jahren nach dem Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefem Schmerz:

Frau Witwe Bernh. Stieneke
nebst Kindern u. Anverwandten.

Herne, Wanne-Eickel, Holzhausen (Kr. Hörter) und Geseke, den 23. September 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. d. Mts., nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Strümpferstr. 148, aus statt. Das Leichenbegängnis ist am Mittwoch morgen 7.10 Uhr in der St. Marienkirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

St. Josephs-
Arbeiterverein
St. Marien

Zur Beerdigung
unseres verstorbenen
Mitgliedes

Bernh. Stieneke

am Mittwoch, dem
25. ds. Mts., ver-
sammeln sich die
Mitglieder nachm.
3.15 Uhr vor dem
Sterbehause, Strümp-
ferstr. 148.
Der Vorstand.

Mütterverein
St. Bonifatius

Zur Beerdigung
der Ehefrau

Friederike Pedyna

am Mittwoch nach-
mittags 3.30 Uhr
vom Trauerhause,
Goethestr. 38, aus-
werden die Mit-
glieder zur zahl-
reichen Beteiligung
eingeladen. Die
Verstorbene war
Mitglied der Ster-
bekasse.

Edentl. unveröff.
Hausmädchen

18-19 Jhr. mit guten
Zeugnissen gesucht.
Herne, Bahnhofstr.
76, L. 4778a

Lehrmädchen

mit guten Schul-
kenntnissen für Rep-
aratur. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle
Haut, Herne-Sodingen.

**la. Stimmungs-
musik**

für Sonntags ge-
sucht. 4782a
Fritz Simon,
Friedrichstr. 90,
Telefon 50212

Zimmer

zu vermieten 4776a
an den Herne An-
zeiger.

Offerten von
Bermittlern
werden nicht
weiterbefördert



Frische ist Qualität

Butter oder Margarine-wenn nicht frisch,
ist sie nur halbe Qualität.
Sicherheit bietet Ihnen Rama im Blauband.
Denn jeder Würfel trägt sichtbar das Zeichen
der Frische, für guten Einkauf die beste Gewähr!



MARGARINE

Rama
im Blauband
doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

Nachruf.

Am 19. ds. Mts. entschlief plötzlich in-
folge Schlaganfalles der

Rektor i. R.

Herr Georg Pätzold

im Alter von 65 Jahren.

Von den 40 Jahren seiner reich gesegneten
Lehrertätigkeit hat er 17 Jahre der Erziehung
und dem Unterrichte der Herne Schulljugend
gewidmet. Ausgestattet mit reichen Geistes-
gaben, fand er seine besondere Freude und
seine volle Befriedigung in der treuen Er-
füllung der Pflichten, die sein Beruf ihm aufer-
legte. Dafür danken ihm seine zahlreichen
Schüler, das dankt ihm besonders die Stadt-
verwaltung, die ihm ein treues Gedenken über
das Grab hinaus bewahren wird.

Herne, den 21. September 1929.

Der Vorsitzende
der Stadtschuldeputation:
Täger, Oberbürgermeister.

Von der Reise zurück!
Dr. Leimbrock
Augenarzt.
4777a

Zurück

Dr. Eickmeyer
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Bahnhofstraße 123.

Geigen-Unterricht
erteilt
Otto Frey, Musiklehrer
Herne, Bachstraße 13
Fachlehrer für Geige / Bratsche
Mäßiges Honorar 3729a

Tücht. Verkäuferin
für Bäckerei und Konditorei sofort gelucht.
Gute Zeugnisse Bedingung 4785a
Zu erfragen im Herne Anzeiger.

leeres Zimmer
mit eigener
Wohnung ab. 1. Et.
unter W S 533
an den Herne An-
zeiger.

leeres Zimmer
mit Kochzeile
zu erfragen im
Herne Anzeiger.

**Laden-
lokal**
mit bisher eine
Bäckerei-Filiale ge-
führt, per 1. Okt.
zu vermieten. Ein-
richtung kann über-
nommen werden.
Zu erfragen
Hauptstr. 75.
E. Witting,
Schulstr. 20.

Raum
als Werkstatt oder
Lager zu vermieten.
Zu erfragen
Hauptstr. 75.

Ein möbl. Zimmer
in besser. ruhige
Dauke, Stadtmittel-
an Dame, ev. auch
an ruhigen Herrn
zu vermieten.
Aufsicht. erb. u.
2. S. 526 an den
Herne Anzeiger.

Kleines Haus
modern, 1 großer
Raum an junger
Chefarbeit sofort zu
vermieten. (4778a)
Hauptstr. 16 pt.

Dolores del Rio
in
Ramona
nach einer No-
velle von Heine
Hust Jackson.

Extra-Angebote
in Modewaren

Amerikanisches Oppossum	0.95
Australisches Oppossum	2.95
Biberette-Kanin	3.95
Damenschals in vielen mod. Mustern und Farben	0.98

Kaufhaus Wehling
Herne

Wer nicht inseriert,
gerät in Vergessenheit!



Nach Gottes unerforschlichem
Ratschlusse verschied am Sonntag,
dem 22. September, unser lieber
Neffe, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Müller

nach langem, schwerem Leiden,
gestärkt durch den öfteren Emp-
fang der hl. Sakramente, im Alter
von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Sodingen, Ballingen,
Hommelsberg (Westerwald) und
Weinheim i. Baden, den 23. Sep-
tember 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Fritz-
Ebert-Straße 28, aus statt. Das Leichenbegängnis
ist am Mittwoch, morgens 7 Uhr, in der
Pfarrkirche zu Börsig-Sodingen.
Allen, denen aus Versehen keine be-
sondere Nachricht zugeht, diene diese als
solche.

Garantie - Anodenbatterien

90 Volt RM. 6.95
100 Volt RM. 7.90
120 Volt RM. 9.45

Taschenlampenbatterien 8 Stunden RM. 0.30
Julius Berke / Herne
Spezialhaus für Elektrobedarf — Bahnhofstraße 53 — Fernruf 51305.

Eine neue (4767a)
Kohlenfahre
zu verkaufen.

Herne-Sodingen,
Berthestr. Nr. 19.

Pferd

und Wagen zu ver-
kaufen. 4771a
Herne, Schnittstraße 1a.

Wollen Sie Ihr

Piano

gut u. preiswert
repariert und ge-
stimmt haben
wenden Sie sich
an

Gebr. Schmehl
Herne,
Bahnhofstr. 121
Ruf 50297.

Wir suchen per tot.
Kontoristin

per. in Herne
u. Ballingen. Die
Kandidaten müssen
gute Kenntnisse in
Buchführung, Korre-
spondenz, u. dgl. m.
haben. 4771a

Uinn

Herne, Bahnhofstraße

DEUTSCHE WK-MÖBEL
DIE SO PREISWERTEN WK-MÖBEL
DES VERBANDES
DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST
SCHLAGEN JEDE KONKURRENZ
ALLEINVERKAUF FÜR DAS RUHRLAND:
A. EICK SÖHNE-ESSEN

Die Linke auf der Armsünderbank.

Eine aufsehenerregende Philippika des Wohlfahrtsbezernenten gegen die rote Finanzpolitik. — Ihre verantwortungslose Wahlkurche treibt wieder seltsame Blüten. — Das Gemeindegasthaus für 90 000 M. verkauft. — Die Müllwagenfreunde siegen. — Die Müllabfuhrgebühren von 1.10 M. auf 1.40 M. erhöht. — Selten erlebte prompte Arbeit der Stadtverordneten.

Sitzungsverlauf

Um 4.45 Uhr eröffnet Stadtd. Michel die Sitzung. Es fehlen 6 Stadtverordnete. Vom Magistrat sind anwesend: Oberbürgermeister Täger, Bürgermeister Wiethoff, Beigeordneter Knoll und Beigeordneter Hölz. Die Tribünen sind nur mäßig besetzt. Vorsteher Michel gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagesordnung eine schnelle Erledigung findet. Er gibt dann folgende

Dringlichkeitsanträge

bekannt:

1. Von der Kommunistischen Fraktion:

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dem Magistrat vorzuschlagen, die Mieten in den städt. Häusern sozial zu staffeln. Von der Erhöhung müssen frei bleiben Einkommen von minder als 400 M. für jedes Kind wird diese Einkommensgrenze um 20 Mark erhöht. Der für den Etat vielleicht entstehende Fehlbetrag bleibt zunächst ungedeckt.“

2. „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. Die bis zum 31. 12. 27 an Bedürftige gezahlte Wohlfahrtsunterstützung wird nicht dergefallen.
2. Die nach dem 1. 1. 28 gezahlte Unterstützung wird eingezogen: a) bei Bedingen, deren wöchentliches Einkommen 40 M. übersteigt; b) bei Verheirateten ohne Kinder, deren Einkommen 50 M. wöchentlich übersteigt. Für jedes Kind bis zum 16. Lebensjahre steigt dieser Satz um wöchentlich 5 M.“

3. Die Kommunistische Fraktion beantragt, als Winterbeihilfe 3 Zentner Kartoffeln pro Familienmitglied sowie 20 Zentner Kohle für jede Haushaltung und jede hauswirtschaftliche Einzelperson zu bewilligen.

4. Von der Herner Mittelstandsvereinigung: „Die Stadtverwaltung hat auf Grund ordnungsmäßiger Beschlüsse vor einigen Jahren die Schwedenstraße fanalisiert, trotzdem die Anlieger, welche in den 90er Jahren an der Schwedenstraße gebaut haben, seiner Zeit auf eigene Kosten einen Kanalschluß legen mußten, der auch heute noch ausreichend sein soll. Die Stadtverwaltung verlangt nun von den Anliegern, die fast ausnahmslos Berginvaliden, Witwen und Arbeiter sind, den Anschluß der Gebäude an den städtischen Kanal. Die Anlieger sind gewungen, etwa 600—1000 RM. Kosten für diesen Kanal aufzuwenden. Es wird beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, die Forderung an die Anlieger mit Rücksicht auf die Not der Zeit um 2 Jahre auszusetzen, zumal hygienische Gründe nicht für einen sofortigen Anschluß geltend gemacht werden können.“

Die Dringlichkeit dieser Anträge wird anerkannt. Sie kommen als letzte auf die Tagesordnung. Es sind vier

Anfragen

eingelaufen.

1. Von der sozialdemokratischen Fraktion:

„Die Abgrenzung der Schloßstraße durch ein Stacheldrahtgitter an Schloßstraße hat bei der interessierten Bevölkerung von Bau- und berechtigter Empörung ausgelöst. Seit einigen Wochen ist der Durchgang von morgens 7 bis abends 22 Uhr für Fußgänger erschwert. Was denkt der Magistrat zu tun, damit dieser Weg, der als kürzeste Verbindung von vielen Arbeitern benutzt werden muß, ohne Einschränkung freigegeben wird?“

2. „Was denkt der Magistrat zu tun, um den Erwerbslosen, Renten- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern der Stadt Herner eine ausreichende Winterverförmung (Kartoffeln, Kleidung usw.) zu gewährleisten?“

3. Von der Herner Mittelstands-Vereinigung:

„Der Magistrat verspricht auf eine von der Mittelstandsvereinigung bei Gelegenheit der vorjährigen Etatsberatungen eingebrachte Interpellation, mit dem Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier in Unterhandlungen im Sinne einer Heruntersetzung des Wasserpreises in Hordhausen und in Verbindung damit auch in Södingen einzutreten. Da inzwischen 1 1/2 Jahr seit diesem Zeitpunkt verstrichen sind und der Magistrat unleser Erachtens genügend Zeit hatte, im Sinne einer Senkung des Wasserpreises einzutreten, da wir insbesondere annehmen, daß die Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind, bitten wir den Magistrat im Interesse der benachteiligten Anlieger um Auskunft über das Erreichte.“

4. Von der sozialdemokratischen Fraktion:

„Nach unserer persönlichen Überzeugung herrschen im Hause Bodestraße 8, das von 6 Mietern bewohnt ist, in gesundheitlicher, hygienischer und auch rein menschlicher Beziehung einfach katastrophale Zustände, die ohne Verzögerung der sofortigen Abhilfe bedürfen. Die „Herner Volkszeitung“ hat in der Ausgabe vom 21. d. M. die dortigen unhygienischen Zustände zum Teil geschildert. Eine ausführliche Beschreibung würde der Öffentlichkeit ein viel grausameres Bild des Wohnungselends bieten. Was denkt der Magistrat zu tun, um Leben und Gesundheit der dort wohnenden Mieter zu schützen?“

Der Magistrat erklärt sich bereit, die Anfragen am Schluß der Sitzung zu beantworten. Nunmehr kann in die

Tagesordnung

eingetreten werden.

Punkt 1: Die Frage der Wahl von komm. Wohlfahrtspflegern.

Der Magistrat hatte auf Vorschlag des Wohlfahrtsausschusses beschlossen, den § 8 des Ortsstatuts betr. das Fürsorge-, Wohlfahrts- und Jugendfürsorgewesen der Stadt Herner dahin auszuliegen, daß auch die komm. Wohlfahrtsorganisation in den in der Stadt

Eine denkwürdige Sitzung.

Das hätte niemand geahnt, daß die gestrige Sitzung eine solche Rolle bekommen hätte. Eine Note der Rechtfertigung für die Warner, ausgerechnet von dem sozialdemokratischen Wohlfahrtsbezernenten, der den Kommunisten direkt, seiner eigenen Partei aber indirekt mit aufrichtiger Empörung im Herzen zeigte, wie verantwortungslos von ihnen die städtischen Finanzen in Grund und Boden geritten werden — auf Kosten der Steuerzahler. Es waren Tag hoher Genugtuung für die rechte Seite des Hauses — abgesehen von einigen Parteien rechts, die den Kommunisten gerade in letzter Zeit und auch gestern nichts nachgaben.

Als die Sitzung eröffnet wurde, fehlten mehrere Stadtverordnete, besonders der Rechten, so daß die Linke von vornherein in zahlenmäßiger Mehrheit war. Da zwei Monate lang keine Sitzung mehr gewesen war, man also Arbeitseifer zu sammeln viel Zeit gehabt hatte und schließlich und zuletzt die Wahlen nicht fern sind, so brauchte man sich über die Fülle von 4 Dringlichkeitsanträgen und 4 Anfragen nicht zu wundern. Sie zeigten aber in ihrem Inhalt, daß noch etwas zu erwarten stand. Und so war es auch. Die eigentliche Tagesordnung war in 1 1/2 Stunden erledigt. Das ist für 16 Punkte bei der gewöhnlichen Redefreudigkeit der Herner Stadtpäter eine hochansehnliche Leistung, wie sie selten zu verzeichnen war. Die erste Schwierigkeit gab es bei der Wahl des Schiedsmanns für den Södingen Bezirk. Hier schienen die beiden linken „feindlichen“ Brüder sich in letzter Minute auf 2 Kandidaten geeinigt zu haben. Ein weiteres Aufpassen gab es bei der Jahresrechnung der Straßenbahn Herner — Castrop — Raue. Es scheint, daß man sich mit dem Gedanken trägt, diese Bahn zu verkaufen. Die Erklärung des Oberbürgermeisters war trotz andersgeformter Wortlauts eine Bestätigung dafür. Die erste große Debatte löste die Frage der Bürgerschaftsübernahme aus. Man fühlte wieder das Gespenst der städtischen Finanzkatastrophe aufsteigen, hörte aber auch von den sorgenvollen Gedanken über Notlage auf dem Bau-, Wohnungsmangel, Finanzierungs-schwierigkeiten und erfuhr mit Interesse, daß man Rettung in dem Problem der Miethöfe nur von größerer Herabsetzung der Hauszinssteuern mittels auf Kosten geringerer Bauten zu erwarten. Die Bürgerschaft für die Bürgerschaftsübernahme wurde nach langer Debatte übernommen. Nett war, daß die Kommunisten, die doch sonst der Polizei, wo sie nur können, die Kränze abtragen wollen, ohne Bedenken für die Instandhaltung des Polizeireviers an der Bredestraße stimmten. Ein finanziell bedeutungsvoller Wert war der Verkauf des Gemeindegasthauses in Hordhausen. Bedeutsam mehr grundsätzlich, als Zeichen des Bestrebens, durch Verkauf von Vermögenswerten eine Sanierung zu erzielen. Hierin scheint auch der angekündigte Verkauf der Straßenbahn zu gehören. Den Schluß der offiziellen Tagesordnung machte die Müll-

debatte. Sie war wieder da, und diesmal siegte Herr Baurat Knoll. Er erklärte hoch und heilig, der Krupp-Müllwagen sei nicht schon gekauft gewesen. Man sah den Ausweg der Wiedereinstellung der staubfreien Müllabfuhr doch nicht für das Richtige an, und so kam der Kauf zustande — auf „Stottern“, behaupteten böse Jungen. Aber das biete Ende folgte gleich hinterher: eine horrenden Erhöhung der Müllabfuhrgebühren. Die Mieter sollen sie nicht zu tragen brauchen — nun, die Haus- und Grundbesitzer werden nicht erfreut sein, und sie werden auf neue boshafte und wenig freundliche Betrachtungen darüber anstellen, wie Wohlfahrt werden kann.

Hatte man schon bei der Frage des Schulgeldes für die höheren Schulen gehört, daß die Kommunisten gegen allen Sinn geistlich unmögliche Anträge stellten, mit der Begründung, dann müßte das Gesetz geändert werden, so wurde im folgenden ihre Verantwortungslosigkeit noch schlimmer. Ein Dringlichkeitsantrag bezüglich der städtischen Mieten endete mit dem Satz: „Der Fehlbetrag bleibt vorläufig ungedeckt.“ Agitatordisch geschickt, aber kommunalpolitisch verantwortungslos war der weitere Dringlichkeitsantrag, alle Wohlfahrtsunterstützungen bis 31. 12. 1927 niederzuschlagen und für später nur die bei gut Geheilten zur Rückzahlung heranzuziehen. Und was geschah? Zentrum und Rechtsparteien schienen resigniert ob ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit, wie ohne Debatte die Kommunisten und die Sozialdemokraten — die Wirtschaftliche Vereinigung, der Nationalsozialist und der Pole dafür stimmten. In hurtigem Eifer ging es weiter zur Winterverförmung. Ihre Erörterung war unnötig, sie war im Etat vorgesehen, aber es war doch ein zu schönes Wahlmanöver, weber die Kommunisten noch die Sozialdemokraten hatten veräußert, aus Angst vor der Wahlagitation der andern, entsprechende Schritte zu tun. Und was geschah? Eine donnernde Philippika des soziald. Wohlfahrtsbezernenten über die rote verantwortungslose Wirtschaft mit dem Geld des Steuerzahlers war die Antwort. Man muß sie unten nachlesen, aber ihr Eindruck wird doch noch schwach bleiben gegenüber dem wirklichen Erleben. Herr Hölzstempel schloß mit der Bitte, nicht den kommunistischen Antrag anzunehmen. Was aber taten seine eigenen Parteifreunde? Sie desavouierten ihn. Sie stimmten gegen ihn.

Mit einem lehrreichen „Bruderzank im Hause Marx“ war der Höhepunkt erreicht und überschritten, schnell näherte sich die Sitzung ihrem Ende. Die Sperrung der Schloßstraße, die Neuregelung des Wasserpreises für Hordhausen, Södingen, Riemke und damit für die gesamte Stadt wurden besprochen, sonst noch einige kleine Anfragen, und man ging nach Hause — die Erwägung im Herzen: Was müssen aus diesem Tag für die Wahlarbeit und die Zusammenlegung des neuen Stadtparlamentes für Schlußfolgerungen gezogen werden?

Dorlöcher — Engel und 8 für Dorlöcher — Pflmann. Damit sind Herr Weisner als Schiedsmann und Herr Dorlöcher als Stellvertreter gewählt.

Punkt 4: Erlass einer Wahlordnung zur Durchführung der Wahlen der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu den einzelnen Kommissionen und Deputationen.

Bei der letzten Neuwahl hat sich herausgestellt, daß eine Wahlordnung für Kommissionen fehlt. Stadtd. Kuhn (R.) erklärt, seine Partei halte die neue Wahlordnung für überflüssig, sie werde die Wahlen nur erschweren. Die vorhandenen Bestimmungen genügen vollkommen. Stadtd. Böing (H.M.) ist derselben Meinung.

Die übrigen Parteien nehmen die Wahlordnung an.

Punkt 5: Entlastung der Jahresrechnung des Gas- und Elektrizitätsamtes der Stadt Herner für das Jahr 1928.

Den Jahresbericht haben wir unseren Lesern mitgeteilt.

Stadtd. Ellerziel (H.M.) stellt angesichts der Rücklage von 533 000 M. der Vermaltung des Gaswerkes dringend anheim, auch im Stadteil Hordhausen, Castrop Straße und Teutoburgia, Gasanlagen zu schaffen.

Stadtd. Kade (R.) verlangt, daß die Heberische nicht zur Bilanzierung des städtischen Etats, sondern zur Herabsetzung des Gas- und Strompreises verwendet werden. Weiter verlangt er Reform der unmöglichen Verhältnisse-Verhältnisse.

Stadtd. Kottmann (Zent.) empfiehlt ebenfalls dringend den Ausbau der Castrop Straße. Man dürfe unmöglich die Anliegerbezirke liegen lassen.

Oberbürgermeister Täger teilt mit, daß bereits die nächste Beleuchtungsdeputations-sitzung sich mit den Plänen für den Ausbau der Verklärten zu beschäftigen haben werde. Es werde sehr bald eine Vorlage darüber gemacht werden.

Die Entlastung wird darauf erteilt.

Punkt 6: Entlastung der Jahresrechnung der Straßenbahn Herner — Castrop-Rauel für das Jahr 1928.

Stadtd. Steinhöcker (R.) fragt an, ob die Gerichte auf Tagelohn beruhten, daß die Abgabe bei

Stadtd. Böing (H.M.) wünscht ein klares Wort des Oberbürgermeisters, ob die städtischen Finanzen eine solche Bürgschaftsübernahme übertragen können. Er ist nur dann dafür, wenn auch in andern gleich gelagerten Fällen Bürgschaft übernommen wird.

Bürgschaft und Wohnungsbau

Punkt 7: Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für eine vom Wohnungs-sparverein „Selbsthilfe“ in Herner auf Wohnungsneubauten aufzunehmende zweite Hypothek.

Der Wohnungssparverein „Selbsthilfe“ plant, neben dem jetzt fertiggestellten Baublock an der Bodumer Straße weitere 42 Wohnungen zu errichten. Es sollen 85 000 M. von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und von der preuß. Landespfandbriefanstalt gegeben werden, wenn die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Magistrat und Finanzkommission sind unter der Bedingung dazu bereit, daß der Wohnungssparverein sich in einem Sonderabkommen mit der Stadt verpflichtet, für das Zimmer im Monat nicht mehr als 17.04 M. in Anschlag zu bringen. Für den Fall, daß bei der jetzt vorliegenden Art der Berechnung diese Mieten durch den Wohnungssparverein nicht gehalten werden können, muß sich dieser verpflichten, um zunächst diese Mieten zu halten, auf die Verzinsung des Eigenkapitals ganz oder teilweise zu verzichten und ebenso eine evtl. Mehrbelastung auf Kosten der Abschreibung abzugeben, so daß die Miete von 17.04 M. doch gehalten werden kann.

Stadtd. Hölzstempel (R.) glaubt nicht, daß die Miete auf dieser Höhe gehalten werden könne. Er macht daher den Vorschlag, die „Selbsthilfe“ solle jetzt schon auf jede Verzinsung des Eigenkapitals verzichten.

Stadtd. Böing (H.M.) wünscht ein klares Wort des Oberbürgermeisters, ob die städtischen Finanzen eine solche Bürgschaftsübernahme übertragen können. Er ist nur dann dafür, wenn auch in andern gleich gelagerten Fällen Bürgschaft übernommen wird.

Oberbürgermeister Täger erklärt die Frage für durchaus berechtigt. Man sei bekanntlich überaus vorsichtig, grundsätzlich Bürgschaften nicht mehr zu übernehmen, um der Stadt auf dem Kapitalmarkt nicht unnötige Schwierigkeiten zu bereiten. Bei der vorliegenden Angelegenheit habe man sich aber entschlossen, von diesem Grundsatz abzumachen, weil sonst die Erbauung dieser Wohnungen nicht möglich sei. Er glaube nicht daran, daß sich dieser Fall wiederholen werde, da sein Privatmann in der Lage sein werde, eine so schwere Bedingung hinsichtlich der Miethöhe zu übernehmen. Man müsse auch bedenken, welche günstige Auswirkung das Projekt auf den Arbeitsmarkt haben werde.

Stadtd. Koppenberg (B.M.) betont: Wenn schon in einem Falle die Stadt bei einer Bürgschaft für die erste Hypothek herangezogen worden sei, so laufe die Stadt erst recht Gefahr bei einer zweiten Hypothek. Es sei unmöglich, die Häuser mit 17 M. Miete durchzuhalten. Man werde den Wohnungsbau nur aufrecht erhalten, wenn die Hauszinssteuerdarlehen erhöht würden (statt 800 M. 1000—1200 M. je Zimmer), wenn das auch die Beheizung einer geringeren Zahl von Bauten zur Folge haben werde. Man müsse sich leider auch da Was und Ziel auferlegen. Er spreche sich scharfsten gegen die in der Vorlage zum Ausdruck kommende Finanzabgabe aus.

Oberbürgermeister Täger glaubt nicht, daß die Stadt für ihre Bürgschaft in Anspruch genommen werden. Bei dem Gesamtprojekt von 306 000 M. seien 26 000 M. Eigenkapital nicht viel. Außer der Verzinsung dieses Eigenkapitals habe man auch noch die Abschreibung in Höhe von 1 Proz. als Sicherheit für das Festhalten der Miethöhe.

Stadtd. Koppenberg (B.M.) weist darauf hin, daß wegen der ungünstigen Lage des Baumarktes in diesem Jahre mancher Bauarbeiter seine 28 Wochen verpfändete Hypothek nicht aufkaufen könne und die städtischen Fürsorge zur Last fallen würde, wenn nicht auch für den Winter Bauarbeiten ermöglicht würden. Die „Selbsthilfe“ besitzt 30 Morgen Land und 76 Wohnungen. Die zuerst bewohnten Wohnungen an der Bodumer Straße hätten einen Zimmerpreis von 13 M., die später errichteten von 14.40 M. und die zuletzt an der Bodumer Straße einen solchen von 16.50 M.

Stadtd. Weis (Zent.): Es ist selbstverständlich, daß man die größten Bedenken haben muß gegen weitere Bürgschaften. Aber wer die Schwierigkeiten selber miterlebt hat, die in diesem Jahre vorhanden waren, um das Wohnungsbauprogramm durchzuführen, weiß, daß Anträge in größerer Höhe in diesem Jahre nicht mehr kommen werden. Wenn im nächsten Jahre erfolgreich Wohnungsbau betrieben werden soll, müssen wir die Hauszinssteuer anders verteilen. Die Abstimmung ergibt Annahme der Vorlage mit den Stimmen der Linken, des Demokraten und des Polen.

Punkt 8: Bewilligung eines Betrages für die Ausführung von Umbauarbeiten im alten Amtsgerichtsgebäude.

Die Stadtverordnetenversammlung hat bereits in der Sitzung am 22. Juli d. J. für die in dem Gebäude notwendigen Ausbesserungsarbeiten einen Betrag von 10 500 RM. bewilligt. Da dieser Betrag nicht ausreicht, um die Lichtleitungen vorrückschrittlich zu verlegen, einen evtl. Anschluß an die Kanalisation vorzunehmen und Wohnräume für einen Hauswart zu schaffen, haben Magistrat und Finanzkommission beschlossen, für die Arbeiten an diesem Gebäude alles in allem ein Betrag von 10 500 RM. zu bewilligen, so daß noch ein Betrag von 4500 RM. zu bewilligen ist. Die Bauabteilung soll feststellen, in welcher Weise diese Mittel am geeignetsten Verwendung finden können.

Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Punkt 9: Anschluß der Fernsprechnachnehmer der früheren Gemeinden Södingen, Böning und Hordhausen an das Fernsprechnetz Herner.

In Interesse einer Vereinfachung des Fernsprechnetzes innerhalb des Stadtbereichs Herner und

auf Wunsch der Fernsprechnutzer der nach Herne eingemeindeten Gemeinden Sodingen, Bönning und Hordtshausen ist es erforderlich, sämtliche Fernsprechnutzer dieser Gemeinden, die nach dem Fernsprechnetzamt Caltrop-Raurel angeschlossen sind, an das Fernsprechnetz Herne anzuschließen. Hierzu ist ein Beschluß der städt. Körperschaften, der ausdrücklich den Anschluß an die örtliche Vermittlungsstelle fordert, notwendig.

Auch diese Vorlage wird angenommen. Stadt. Ellertief stellt anheim, den neu eingemeindeten Teil von Gerthe mit einzubeziehen.

Punkt 10: Bewilligung eines Betrages für die Ausführung von Reparaturarbeiten in dem Hause Ede Brede- und Schulstraße (Polizeiort).

Der Polizeiarzt hat festgestellt, daß die Räume gesundheitsschädlich sind. Um sie weiter benutzen zu können, sind unbedingt Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Die Kosten hierfür betragen 3980 M. Sie werden ohne Auspruch — selbst mit den Stimmen der parteiunabhängigen Kommunisten — bewilligt.

Punkt 11: Erlass einer neuen Schulgeldordnung für die höheren Schulen der Stadt Herne.

Die in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 22. Juli zur Beschlußfassung vorgelegte Schulgeldordnung hat die gewünschten Änderungen erhalten. Der dritte Absatz im § 1 wird demnach wie folgt gefasst: „Für auswärtige Kinder wird ein Schulgeld von 250 RM jährlich erhoben.“

§ 19 hat den Zusatz erhalten: „Freigeordnete Begabtenfreistellen können wieder vergeben werden.“

Im § 8 Satz 1 ist die Höhe der zu gewährenden Ermäßigungen und Erlässe des festgesetzten Schulgeldes gefestigt worden. So daß der Satz 1 jetzt lautet: „Ermäßigungen und Erlässe des festgesetzten Schulgeldes werden auf Antrag der Berechtigten von dem Schulausschuß der jeweiligen Anstalt bewilligt, an der sich der Schüler befindet.“

Die Staffellung des Schulgeldes über 200 M., die von den Kommunisten gewünscht worden war, widerspricht, wie der Berichterstatter, Stadt. Dr. Höfken, mitteilt, dem Ministerialerlaß vom 25. 2. 26. Die damals gewünschte Staffellierung über den Stand der Eltern und die Zahl der Einkommen über 6000 M. liegt vor. Auf ihre Befestigung wird eigentümlicherweise verzichtet.

Stadt. Reuter (A.) erneuert trotz der Auslichtung des kommunikativen Antrags, bei Eltern über 600 M. Monatsentlohn das Schulgeld zu staffeln, daß der städtische Zuschuß wegfällt. Er begründet das damit, daß ministerielle Erlasse immer im Gegensatz zu den Interessen der arbeitenden Bevölkerung ergingen und man sich deshalb an sie nicht fügen könne.

Oberbürgermeister Täger weist auf das Zweifelhafte eines solchen Antrages hin. Die aufgemachte Statistik beweise, daß 75,6 Prozent der Eltern Einkommen bis zu 6000 M. und nur 24,4 Prozent Einkommen darüber hätten. Dieser Prozentsatz würde sich nach erheblich verringern, wenn man die Grenze von 7200 M. (600 M. monatlich) nehmen würde.

Bei der Abstimmung wird die neue Schulgeldordnung mit den Stimmen der Rechten und der Sozialdemokraten angenommen.

Das Gemeindegasthaus wird verkauft

Punkt 12: Verkauf des Gemeindegasthauses im Stadtteil Hordtshausen.

Der Magistrat beantragt, das Gemeindegasthaus im Stadtteil Hordtshausen einschließlich Inventar zum Preise von 90 000 M. an den jetzigen Besitzer Heinrich Büding zu verkaufen. Der Kaufpreis ist am 1. 10. 29 mit 65 000 M. und am 1. 4. 1930 mit 25 000 M. zu zahlen. Das Restkaufgeld von 25 000 M. wird hypothekarisch gesichert und bis zum Fälligkeitstage mit 8 v. H. verzinst. Sämtliche mit dem Verkauf verbundenen Kosten, Lasten und Steuern übernimmt der Käufer.

Es haben sich 5 Interessenten gemeldet, und zwar die Schlegelbrauerei (Angebot 70—75 000 M.), der Wirt Heinrich Kremer, Gastrop (75 000 M.), ein Anstreichermaler (80 000 M.), ein Essener (90 000 M.) und der jetzige Besitzer (90 000 M.). In letzter Minute ist noch ein 2. Angebot des Esseners eingegangen mit 95 000 M., doch kommen die Zahlungs- und Verzinsungsbedingungen auf daselbe mit dem Angebot des jetzigen Besitzers heraus. Dilemma wird daher in der vom Magistrat vorgelegten Form einstimmig der Zuschlag erteilt.

Punkt 13: Herstellung eines Bürgersteiges an der Caltrop-Straße.

Es wird beschloffen, für die Herstellung eines Bürgersteiges vor den Häusern Caltrop-Straße 290 bis 296 die Mittel im Betrage von 800 M. aus dem Straßenbauhaushalt zu bewilligen. Stadt. Ellertief (H. M.) wünscht eine Erklärung, daß die Anlieger nicht zu den Kosten herangezogen werden sollen. Baurat Knoll erklärt, daß zur Heranziehung jetzt keine Möglichkeit bestehe. Ueber eine spätere Heranziehung müsse später entschieden werden.

Punkt 14: Veranlagung der Anlieger verschiedener Straßen zu Pfasterkostenbeiträgen nach § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Es handelt sich um folgende:

Schamrockstraße zwischen Bebelstraße und Grenzweg, 96 697,82 RM. Gesamtkosten, 62,97 RM. auf 1 Hektar, 20 v. H. = 12,59 RM. Anliegerbeiträge. Halbesandstraße zwischen von der Herdt-Straße und Reutstraße, 20 225,31 RM. Gesamtkosten, 54,92 RM. auf 1 Hektar, 20 v. H. = 10,98 RM. Anliegerbeiträge.

Mittelstraße, 17 042,38 RM. Gesamtkosten, 48,02 RM. auf 1 Hektar, 20 v. H. = 9,60 RM. Anliegerbeiträge.

Werderstraße zwischen Sechenbahn und Kanalbrücke, 9672,78 RM. Gesamtkosten, 52,85 RM. auf 1 Hektar, 50 v. H. = 26,43 RM. Anliegerbeiträge.

Die Schamrockstraße ist mit Kleinfestpflaster, Platten und Balkenpflaster versehen worden. Alle übrigen Straßen haben eine Kleinfestpflasterde erhalten. Die Preisunterchiede bei den einzelnen Arbeiten sind zu berücksichtigen auf die verschiedenen Straßenbreiten und auf die Nebenarbeiten.

Die Vorlage wird ohne Auspruch angenommen.

Die Müllbehalte

Punkt 15: Beschaffung eines Krupp-Müllwagens und weiterer Mülltonnen.

Der Magistrat beantragt, für die Beschaffung eines Krupp-Müllwagens den Betrag von 33 000 RM. und für die Beschaffung weiterer 180 Mülltonnen von je 110 Liter Inhalt die Anschaffungskosten im Betrage von 4000 RM. aus dem Erneuerungsfonds des Fuhrparks zu bewilligen. Die Beschaffung der Hälfte der Krupp-Müllwagen soll am 1. April 1931 erfolgen. An Zinsen sind 9 v. H. zu zahlen.

Die Vorlage ist in einer früheren Sitzung an den Ausschuss zurückverwiesen worden. Doch hat die Verwaltung vorgezogen, einen bestimmten Betrag aus dem Erneuerungsfonds für die Beschaffung von 180 Mülltonnen heraus-

zuziehen. Das hätte zur Folge, daß die Anlieger sich wieder neue Mülltonnen anschaffen müßten. Auch müßte ein Fahrzeug für die Abfuhr dieses Mülls neu angeschafft werden. Es ist dann beschloffen worden, mit der Firma Krupp einen günstigen Zahlungsmodus zu vereinbaren. Da dies gelungen ist, erfolgt die Vorlage in der heutigen Form.

Stadt. Jbing (H. M.) gibt der Meinung Ausdruck, daß die Verwaltung nur deshalb die Vorlage wieder eingebracht habe, weil sie günstigere Mehrheitsverhältnisse erhoffe. Neue Momente seien jedoch nicht eingetreten. Er wünscht klare Auskunft darüber, ob der Krupp-Müllwagen schon gekauft sei. Man dürfe doch nicht vergessen, daß, wie der nächste Punkt zeige, mit der Anschaffung eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren und damit der Miete verbunden sei. Er habe mitunter den Eindruck, als ob all diese Vorlagen nur des Fuhrparks wegen gemacht würden.

Baurat Knoll gibt die bestimmte Erklärung ab, daß der Wagen nicht gekauft sei. Die Verwaltung habe nicht aus sich die Vorlage neu aufgegeben, sondern nur in Verfolg der Beratung in der vorigen Sitzung gehandelt.

Stadt. Weiß (Zentr.) bemerkt, es sei der Fehler gemacht worden, von vorneherein den Bezirk der staubfreien Müllabfuhr zu groß abzugrenzen. Da keine Fraktion eingelegen habe, daß zur Erspargung des 2. Wagens eine ganze Reihe von Straßen herausgenommen werden müßten, habe sie sich schweren Herzens zur Zustimmung entschlossen.

Stadt. Nießen (Dem.) bezweifelt, daß das Geld vorhanden sei, trotzdem es im Etat für den Rücklagefonds ausgewiesen werde.

Stadt. Roethe (Soz.) erklärt, seine Partei sei der Ansicht, daß von einer Mieterhöhung nicht die Rede sein könne. Der Betrag für die Betriebskosten-Erhöhung habe 1,8 Proz. betragen, man habe ihn auf 2 Proz. abgerundet, so daß noch 0,2 Proz. übrig seien für die jegliche Erhöhung der Müllabfuhrgebühren.

Die Vorlage wird daraufhin mit den Stimmen der Linken, einiger Zentrums-Stadtvorordneten und der W. B. angenommen.

Punkt 16: Erhöhung der Müllabfuhrgebühren.

Der Magistrat beantragt, der Erhöhung der Müllabfuhrgebühren derart zuzustimmen, daß

- a) die Grundgebühr der Müllabfuhr je Wohnraum von 1,10 M. um etwa 27 v. H. auf 1,40 M.
- b) die Sondergebühr je große Tonne von 6,50 M. um etwa 7 v. H. auf 7,00 M.
- c) die Sondergebühr je kleine Tonne von 5,00 M. um 10 v. H. auf 5,50 M. erhöht wird.

Stadt. Jbing (H. M.) stellt hierzu den Zusatzantrag: Der Magistrat bestimme den Prozentsatz, der notwendig ist, um die Anlieger für diese Steigerung zu entschädigen.

Die Vorlage wird daraufhin mit den Stimmen der Linken, einiger Zentrums-Stadtvorordneten und der W. B. angenommen.

Die Philippika des Wohlfahrtsbezernenten an seine linken Freunde

Beigeordneter Hölteskamp: Ich bedauere außerordentlich, daß der Beschluß bezüglich der Niederlegung der Wohlfahrtsunterstützungen gefaßt wurde. Damit untergraben wir alle Aufwendungen, die wir leisten müssen. Wir können nicht auf die Rückzahlung verzichten. Ihr Beschluß berücksichtigt ja nicht die Leistungsfähigkeit des einzelnen. Viele haben erwachsene Kinder. Durch ihren Beschluß wird den Leuten etwas gekostet, die sehr wohl zurückzahlen können. Ich hätte gewünscht, daß die Vorlage an die zuständige Kommission zur Prüfung geleitet worden wäre. So etwas aus dem Stegreif zu beschließen, ist unvernünftig, ich betone das ausdrücklich. Wir müssen auch für die Deckung sorgen. Das ist das Entscheidende. Auch die kommunalistische Fraktion muß sich darüber klar sein, daß sie für ihre Anträge die Mittel bereitstellen hat. Wenn wir im nächsten Monat eine Unterlegung mehr zahlen können, müssen sich die Hilfsbedürftigen bei den Kommunisten dafür bedanken. Die Winterverlegung soll wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Das erfordert, dieselben Preise vorausgesetzt, 103 000 M. Wir haben die für vorgeschlagene radikal abgebaut, aber trotz aller Anstrengungen haben wir nicht den Füllortet balancieren können. Wir müssen mit einer aufsteigenden Tendenz infolge der zu erwartenden Beschlässe des Reichstages über die Arbeitslosenversicherung rechnen und auf der anderen Seite mit einer Verringerung der Steuereinnahmen. Ich mache der kommunalistischen Fraktion den Vorschlag, daß sie den Etat und die Steuerlage ausgeht. Wären die Steuern mit größerer Mehrheit beschloffen worden, dann hätte die Regierung sie nicht so stark beschloffen. (Große Unruhe, besonders bei den Kommunisten. Der Vorbeholder von der Schelle Gebrauch machen.) Jede Regierung wird auf die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung Rücksicht nehmen müssen. Die Verantwortung tragen diejenigen, die die Ausgaben bewilligen, aber die Deckung verweigern. Angesichts der starken oppositionellen Minderheit mußte der Minister die Steuerlage herabsetzen. (Wieder erregte Zurufe der Kommunisten.)

Die Verwaltung beabsichtigt, die Winterverlegung in derselben Art durchzuführen, wie im Vorjahre. Die Mittel hierfür sind bei der Etatsaufstellung mit vorgezogen. Es sollen erhalten:

Erwachsene 3 Zentner Kartoffeln, Kinder bis zu 6 Jahren 1 Zentner, Kinder von 6 bis 12 Jahren 2 Zentner, Kinder über 12 Jahre 3 Zentner. Außerdem erhält jede selbständige Familie 15 Zentner Kohlen.

Der Kreis, der diese Zuwendungen erhalten soll, enthält alle Unterlegungsempfänger in der allgemeinen Fürsorge, der Sozial- und Kleinerntnerfürsorge, in beschränktem Umfang die Kinderreiche, und außerdem sollen diejenigen Erwerbslosen eingeschloffen werden, die bereits am 1. Juli d. J. erwerbslos geworden sind und mit ihrem Unterlegungsanspruch die Sätze der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigen oder bereits eine Unterlegung durch das Wohlfahrtsamt erhalten. Auch die Arbeitslosen, die nicht in Fürsorge stehen, sollen von der Winterverlegung erfasst werden, soweit ihre Renten die Sätze der allgemeinen Fürsorge nicht wesentlich überschreiten und in ihrem Haushalt keine erwachsenen Familienangehörigen sind, die ausreichend verdienen. Die Verlegung erstreckt sich auch auf die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, soweit sie von der Einrichtung Gebrauch machen wollen. Durch diesen Personenkreis wird der Etat nicht belastet, da die hierfür auszubehaltenden Beträge von den Empfängern in Raten wieder ertrifft werden.

Die im vorigen Jahre hierfür auszubehaltenden Kosten belaufen sich auf 103 751 M. Diese verteilen sich auf die allgemeine Fürsorge mit 56 751 M., die Sozial- u. Kleinerntnerfürsorge mit 30 000 M., die Kinderreichen mit 3 500 M., die Erwerbslosen mit 13 500 M.

Ueber weitere Einzelheiten wird der Wohlfahrtsausschuß noch beschließen.

Die Stadtverordnetenversammlung wird sich darüber klar werden müssen, wie sie eine Bilanzierung des Etats vornehmen, denn es kann unter keinen Umständen gehen, daß durch den Wohlfahrtsset eine noch weitere Verunreinigung der Verhältnisse Platz greift. Die einzige Möglichkeit, die für uns vorliegt, ist, daß wir in größerem Umfang diejenigen zu den Mehraufwendungen heranziehen, die die Fürsorge in Anspruch genommen haben. Sie (nach links) haben durch ihren Beschluß die Verwaltung behindert an der Bilanzierung der tatsächlichen Ausgaben. Ob es möglich ist, ihre Beschlässe durchzuführen, scheint mir fraglich. Ich bitte um Ablehnung des kommunalistischen Antrages, da die Verwaltung tun wird, was sie kann.

Stadt. Roethe (Soz.) stellt ausdrücklich fest, daß er sich bei der Abstimmung über die Niederlegung der Unterlegungen der Stimme enthalten habe, weil er aus seiner Erfahrung als Wohlfahrtspfleger heraus zu dem kommunalistischen Antrag keine Genehmigung nicht habe geben können. Eine generelle Niederlegung sei eine Ungerechtigkeit gegenüber der Masse der Steuerzahler und denen, die ihr Brot täglich mühsam verdienen. Bezüglich der Winterverlegung siehe er allerdings auf dem Standpunkt, daß mehr gegeben müsse als im vergangenen Jahre, da die gehobene Fürsorge in den meisten Fällen abgebaut worden sei.

Stadt. Weiß (Zentr.): Wenn morgen die Herne Einwohner die Zeitungen lesen, werden sie sagen, die Stadtverordneten links sind doch tüchtige Leute, das böse Zentrum hat nichts getan. Aber wir wußten, daß das Mandat jedes Jahr daselbst ist und daß die Mittel im Etat standen. Bilettell stellen wir im nächsten Jahre den Antrag auf Winterverlegung schon im Juni, dann sind wir die ersten. Bei der Frage der Unterlegungen müssen wir bedenken, daß der Wohlfahrtsset mehr beträgt, als an Realitäten herankommt. Wenn die übrigen Verwaltungen ihre Aufgaben mit den Zuweisungen von Reich und Staat erledigen müssen, dann kommen uns ernste Bedenken, woher auf die Dauer die Mittel für die Wohlfahrtsleistungen kommen werden sollen. Der Essener Oberbürgermeister hat recht, wenn er einen Rotzfrei aussticht darüber, daß man in Berlin gar nicht weiß, wie es den Städten des Industriegebietes zumute ist. Es gibt Dugende von Fällen, in denen eine Rückzahlung der erhaltenen Unterlegungen sehr wohl möglich ist. (Zuruf des Kommunisten Langer: Nicht drei! Beigeordneter Hölteskamp ruft: 10.)

Stadt. Steinbocker (A.) meint, es gebe keinen besseren Vertreter der Schwerindustrie, als Herrn Hölteskamp. Die Sozialdemokratie habe auch in der Vorlegungszeit soziale Anträge gestellt, aber nie dem Etat zugestimmt. Die kommunalistischen Vorschläge zu den Steuern seien von der Mehrheit nur nicht abgelehnt worden.

Stadt. Roethe (Soz.) erwidert ihm, daß in der Vorlegungszeit ein Dreifachparlament mit nur einem Sozialdemokraten vorhanden gewesen sei. Die Sozialdemokratie wolle den Kommunisten nur klarmachen, daß ihre Anträge Unsinns seien und daß für sie alles auf Agitation eingestellt sei. Ein ernstliches Verhandeln sei mit ihnen nicht möglich. Wenn die Sozialdemokratie mit den Kommunisten nicht zusammenarbeiten könne, müsse sie bei anderen Parteien Anschlag suchen. Das Zentrum habe in diesen Dingen mehr soziales Gefühl aufgebracht, als die kommunalistische Fraktion.

Stadt. Kuhn (A.) stellt demgegenüber fest, daß die Kommunisten bereit gewesen seien, mit den Sozialdemokraten den Etat zu verabschieden, doch habe eine Einigung an der Frage der Grundvermögenssteuer gescheitert. Im Jahre vorher hätten die Sozialdemokraten wegen der Grundvermögenssteuer mit den Kommunisten den Etat abgelehnt.

Der kommunalistische Antrag wird trotz dem mit den Stimmen der Kommunisten, der So-

Stadt. Ellertief (H. M.) befaßt sich darüber, daß Sodingen seit 1/2 Jahren auf die Festlegung der Hundesteuer warte. Er widerspricht dem Stadt. Roethe; nach ihm vorliegenden Beispielen betrage das Mehr durch die neuen Müllabfuhrgebühren durchschnittlich 0,6 Prozent.

Bei der Abstimmung wird der Zusatzantrag mit den Stimmen der Linken abgelehnt. Die Vorlage selbst wird mit 24 gegen 17 Stimmen angenommen. Dafür sind die Linke und der Pole.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft, man kommt zur Beratung der

Dringlichkeitsanträge.

1. Die Miete in den städtischen Häusern.

Stadt. Kuhn (A.) weist darauf hin, daß die geplanten Mieterhöhungen für manche Arbeiterfamilie 25—30 Prozent ausmachen, deshalb habe die kommunalistische Fraktion ihren Antrag gestellt.

Stadt. Roethe (Soz.) teilt mit, daß der Magistrat einen Unterausschuß gebildet habe, der die Verhältnisse prüfen werde. Er bittet, abzuwarten, bis dieser Ausschuß seine Arbeiten vollendet hat. Grundsätzlich sei die Erhöhung der Miete berechtigt, denn es gehe nicht an, daß die Allgemeinheit den städtischen Mietern einen Teil der Miete bezahle.

Stadt. Weiß (Zentr.): Die Frage der städtischen Mieten hat die Grundstücksdeputation schon viermal beschäftigt. Das beweist, daß diejenigen Recht hatten, die sagten, die Stadt solle nicht mehr bauen. Es ist ein Armutsgewinn für die Stadtverordneten, daß sie ein halbes Jahr über dieser Vorlage brüten. Ein Zentrumsantrag, bei funderreichen Familien eine Erhöhung bei einem Einkommen unter 400 M. fallen zu lassen, mußte in der Grundstücksdeputation zurückgezogen werden, um überhaupt weiter verhandeln zu können. Wenn der Unterausschuß beschließen und mit den Mietern verhandeln soll, dann wird man in nächsten Jahre noch nicht fertig sein.

Oberbürgermeister Täger unterrichtet die Ausführungen des Stadt. Roethe. Es wird daher die Angelegenheit vertagt, bis die Unterkommision ihre Arbeiten vollendet hat.

2. Niederlegung von Wohlfahrtsunterstützungen.

Die Kommunisten weisen in ihrer Begründung darauf hin, daß vom Jurisprudenzamt eine mit zwei Beamten besetzte Wiedererziehungsstelle errichtet worden sei, die sehr brutal vorgehe.

Ohne Auspruch wird der kommunalistische Antrag angenommen. Dafür sind die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Wirtschaftliche Vereinigung, der Nationalsozialist und der Pole.

3. Winterverlegung.

Stadt. Reuter begründet den kommunalistischen Antrag u. a. damit, die vom Wohlfahrtsamt geplanten Unterlegungen würden sicherlich nicht genügen.

gläubig demokraten und des Nationalsozialisten angenommen. Das bedeutet eine bedeutende Mehrangabe, da der kommunalistische Antrag fordert: 3 Ztr. Kartoffeln für jedes Familienmitglied und 20 Ztr. Kohlen für jeden Haushalt und jede haushaltführende Einzelperson.

3. Die Kanalisation der Schwedenstraße.

Hierzu bemerkt Baurat Knoll, daß der Kanal bereits 1923 gebaut sei und den Anliegern immer wieder Aufschub gegeben worden sei. Auf seinen Vorschlag hin wird beschloffen, daß einzelne Gefälle um weiteren Aufschub in Fällen besonderer Notlage der Baudeputation zur wohlwollenden Berücksichtigung vorgelegt werden sollen.

Rummehr werden die

Anfragen

beantwortet.

1. Sperrung der Schloßstraße.

Stadt. Böggel (Soz.) berichtet, daß dieser Weg seit dem Jahre 1894 benutzt werde. Der Schloßweg liege vor 7 und nach 22 Uhr, so daß den Arbeitern mit der zeitweiligen Offenhaltung nicht gedient sei. Die Polizei sage, es sei unverantwortlich, daß jeder an ihrem Schuppen vorbeigehen könne. Da brauche sie doch nur einen Zaun anzulegen.

Baurat Knoll berichtet, der Magistrat habe sofort nach Eingang der Beschwerden der Anwohner bei der Polizei um Aufhebung der Sperre gebeten. Der Polizeipräsident habe darauf geantwortet, daß ständig schwere Beschädigungen des Weges durch unberechtigte Benutzer die Harpener Bergbau A. G. von der Instandhaltung abgehalten habe. Sie sei dazu nur bereit, wenn der Weg nur noch von den dazu Berechtigten benutzt werde. Er bitte, einen geeigneten Erlassung anzulegen. Die Polizei hat allerdings sich bereit erklärt, mit der Harpener Bergbau A. G. zu verhandeln, inwiefern die Frage dadurch aus der Welt geschafft werden kann, daß die Stadt den Weg als Weg für Fußgänger unterhält.

2. Die Wasserpreise in Hordtshausen, Sodingen und Riemke.

Oberbürgermeister Täger berichtet über die Verhandlungen mit dem Wasserwerk für das nördliche Hordtshausen. Es habe zuerst die Erledigung der andern Eingemeindungsfragen abwarten wollen, später habe es auf eine erneute Erinnerung der Stadt Herne März 1928 geantwortet, es müßten zuerst umfangreiche statistische Feststellungen gemacht werden. Erst füglich habe das Wasserwerk der Stadt ein längeres Schreiben geschickt, in dem Vorschläge für eine Regelung, die das gesamte Stadtgebiet Herne betrieft, gemacht würden. Wahrscheinlich könne schon der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage gemacht werden. Wahrscheinlich werde dann auch die Riemter Wasserleitung mit Bachum geregelt werden.

Stadt. Reuter (Soz.) berichtet, daß auf der Röhrestraße durch die Anlage des Kanals die Pumpen trocken gelegt worden seien. Die Anlieger könnten die Kosten für die Wasserleitungsanschlüsse nicht tragen.

Baurat Knoll antwortet hierauf, die Verhandlungen mit dem Wasserwerk schwebten noch, das Wasserwerk werde die Anschlüsse legen.

Stadt. Ellertief (H. M.) weist darauf hin, daß ähnliche Verhältnisse an der Dorfstraße vorlägen. Stadt. Rottmann (Zentr.) verlangt, daß auch die Bruchstraße nach Hordtshausen hin eine Wasserleitung im neu eingemeindeten Teil Wasserleitung erhalten. Er müsse es als Leiter der Hordtshausen Wehr ablehnen, im Falle eines Brandes die Verantwortung zu übernehmen.

Stadt. Schmüling (Zentr.) bemerkt, daß im alten Amt Sodingen noch viele alte Häuser und Straßen ohne Wasserleitung seien, was im Falle eines Brandes katastrophal werden könne.

3. Das Haus Vödelstraße 8.

Beigeordneter Hölteskamp berichtet, es beständen gewisse Differenzen zwischen dem Mieter und dem Hausbesitzer, weshalb dieser das Haus stark in Verfall geraten lasse. Es sei alles getan worden, um den Hausbesitzer auf seine Pflicht hinzuwirken. Damit ist der Verhandlungsstoff erschöpft. Um 7.55 Uhr kann der Vorsteher die Sitzung schließen.

Wallis Myers Weltreiselisten

Und was dazu zu sagen ist.

Wallis Myers, der weltbekannte englische Tennis-erzieher, gibt jetzt seine weltweiten Weltreiselisten bekannt. Er hat ein kritisches Wort zu diesen Reiselisten gesagt, seien sie in ihrem Vorlauf aufgeführt. Zum besseren Verständnis führen wir auch gleichzeitig die vorjährigen Reiselisten Myers auf:

Herren:
1929: 1. Cochet (Frankreich), 2. Lacoste (Frankreich), 3. Borotra (Frankreich), 4. Tilden (USA), 5. Hunter (USA), 6. Bost (USA), 7. Doeg (USA), 8. van Ryn (USA), 9. Austin (England), 10. de Morpurgo (Italien).

1928: 1. Cochet (Frankreich), 2. Lacoste (Frankreich), 3. Tilden (USA), 4. Hunter (USA), 5. Borotra (Frankreich), 6. Bost (USA), 7. Austin (England), 8. Hennessy (USA), 9. de Morpurgo (Italien), 10. Hammet (Australien).

Damen:
1929: 1. Wills (USA), 2. Watson (England), 3. Jacobs (USA), 4. Kuthall (England), 5. Heine (Südafrika), 6. Mathieu (Frankreich), 7. Bennett (England), 8. v. Resnais (Deutschland), 9. Mitchell (England), 10. Goldsack (England).

1928: 1. Wills (USA), 2. Alvarez (Spanien), 3. Mathieu (Australien), 4. Bennett (England), 5. Watson (England), 6. Ryan (USA), 7. Kuthall (Deutschland), 8. Boemann (Holland), 9. Jacobs (USA), 10. Bond (Australien).

Bei den Herren muß man ohne weiteres Henry Cochet den ersten Platz zuerkennen, auch Lacoste ist als Nachfolger richtig platziert. Dann folgt aber schon das Uebel an. Wie kommt Jean Borotra — bei Anerkennung all' seines Namens — auf den dritten Rang? Tilden ist sicher härter als der Franzose, was er ja auch in Paris bewiesen hat. Hunter ist richtig platziert, aber dann muß die gute Kletterung von Bost, Doeg und van Ryn wieder Verwunderung auslösen, und auch de Morpurgo erscheint uns — gefühlsmäßig — weit härter als der junge Brit Austin. Doeg war überhaupt nicht in Europa und Bost hat hier nicht viel gezeigt. Van Ryns Weltmeisterschaft in Wimbledon (Doppel) hat Wallis Myers vielleicht veranlaßt ihn zu günstig zu setzen, aber dann mußte er auch Wilson berücksichtigen haben, der im Einzel noch härter als van Ryn sein soll. Wallis Myers scheint sich im allgemeinen zu sehr von den Ergebnissen auf Grasplätzen beeinflussen lassen zu lassen, obwohl doch 90 Proz. der internationalen Extraturniere nur auf Hartplätzen spielt. Und dann: gibt es keine gleichwertigen Spieler? Bei Myers nicht, sonst hätte er nicht idematisch Spieler hinter Spieler gelegt. — Bei den Damen scheinen die englischen Damen recht günstig gesetzt. Wie Jacobs und Mathieu dagegen sehr schlecht. Auch Frau v. Resnais hätten wir nicht über den 10. Rang gesetzt.

Sport-Kundschau

Der Deutsche Fußballbund steht Rede und Antwort.

Der Jahresbericht liegt vor.

Der Vorstand des Deutschen Fußballbundes hat in diesen Tagen seinen Jahresbericht herausgegeben. Der dem Bundestag, der am 5. und 6. Oktober in Breslau abgehalten wird, als Verhandlungsgrundlage dienen soll. Man muß die erfreuliche Feststellung machen, daß der DFB, dem Beispiel anderer großer Verbände folgend, zum ersten Mal seinen Bericht in einer solchen Ausführlichkeit herausgibt, daß einer der Hauptvorwürfe, die man dem DFB immer gemacht hat, — den der „Geheimnisträmerie!“, ziemlich entkräftet wird. Es ist ein Buch im Umfang von 160 Seiten, in geschickter und übersichtlicher Aufmachung, die alle Sparten des großen Bundes zum Wort kommen läßt. Man kann nach der Lektüre dieses Buches nicht umhin, dem Bundesvorstand ein großes Lob auszusprechen.

Der DFB hat sich gebessert!

Die öffentliche Kritik ist an diesem meistkritisierten Verband nicht spurlos vorübergegangen. Vieles Nützliche, was in den letzten Jahren in der Presse angeregt wurde, ist vom Bundesvorstand aufgenommen und in die Tat umgesetzt worden. Das bezieht sich besonders auf die finanziellen Verhältnisse des DFB: der leiserzeit von einem Bundestag eingesetzte Finanzausschuß und auch die damals so überraschend beschlossene Verlegung der Geschäftsstelle nach Berlin haben sich zum Segen des Bundes ausgewirkt. Die Kassenverhältnisse sind klar und durchsichtig (im Gegensatz zu früher, wo man aus dem Finanzgebahren des DFB nie klug wurde), die Geschäftsstelle leistet unter der Leitung des energiegelichen Dr. Kambry mit einem Minimum von Personal ein Maximum der Arbeit. Dazu kommen nun — fast net leat — die großen sportlichen Erfolge die der deutsche Fußball im verflochtenen Jahr errungen hat. Es ist zu wünschen, daß der DFB-Vorstand diesen gelungenen Weg weiterhin beschreitet.

Eine erfreuliche Statistik.

Der Deutsche Fußball-Bund umfaßt im vergangenen Geschäftsjahr nach den Erhebungen vom 31. Dezember 1928 in seinen sieben Landesverbänden: 7117 Vereine mit 890688 Mitgliedern, mit 23 982 Mannschaften; diese trugen 510 784 Wettspiele aus, davon: 223 811 Meisterschafts-, 286 937 Gesellschaftsspiele; unter letzteren 681 Auslandsspiele, davon: 362 im Inland, 319 im Ausland. Westdeutsche Vereine waren hier besonders aktiv, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

gegen Holland	47	19	8	20	149:33
Frankreich	5	1	2	2	12:20
Schweiz	2	0	1	1	2:3
Schweden	5	2	2	1	10:8
Norwegen	1	0	0	1	0:1
Belgien	6	3	1	2	23:15
Luxemburg	3	2	1	0	10:1
Ungarn	4	1	1	2	9:12
Tschechoslowakei	3	2	0	1	9:8
Oesterreich	4	3	1	0	14:8
Uruguay	1	0	0	1	1:5

81 33 17 31 239:214

Intimes aus dem Kassenkranke des D. F. B.

Wie aus dem Bericht des Finanzausschusses hervorgeht, hat das Geschäftsjahr 1928-29 mit einem Ueberfluß von 140 000 Mark abgeschlossen. Dieser außerordentlich günstige Abschluß ist darauf zurückzuführen, daß in dem Kassenbericht die Ueberflüsse der Endspiele um die Deutsche Meisterschaft 1927-28 (die bekanntlich im vergangenen Jahr durch die Olympiade sehr spät zur Abwicklung kamen) und die der ersten beiden Runden der Endspiele 1928-29 enthalten sind. Dazu kommt eine bemerkenswerte Zunahme der Zuschauerzahlen bei den vom Bund veranstalteten Spielen. Die Verwendung dieser großen Summen soll derart geschehen, daß dem Bau für das Bundeshaus, das auf dem Gelände des Sportforums entstehen soll, 70 000 Mk. zugeführt werden sollen. 50 000 Mk. wurden eingeleitet für einen außerordentlichen Referendums- und für eine Organisation von der Bedeutung und Größe des Bundes eine absolute Notwendigkeit ist. Der DFB hat aber nicht die Absicht über die Bau- und Referendums hinaus Beträge anzulassen; er will keine Inflationspolitik treiben und wird daher auch auf die Erhebung einer Kopf- oder Bausteuer, die im vergangenen Jahr 44 000 Mark brachte, verzichten.

Ein Blick in die Kasse

Die kommende Zeit wird der deutschen Turn- und Sportbewegung eine schwere Aufgabe zu lösen geben. Alle deutschen Turn- und Sportvereine sind auf einen gewissen Mitgliederstand zugeschnitten; ihre Arbeit stützt sich auf die Mittel, die nach ihrer heutigen Größe eingeht. Nun beginnt heute ein allgemeiner Rückschlag, der alle Vereine gleichmäßig betrifft und einige Jahre dauern wird. Die Jahrgänge, die jetzt zum Eintritt in die Turn- und Sportvereine heranreifen, sind durch den Krieg gelichtet, die Mitgliederzahlen müssen geringer werden, die Beiträge, durch die Not der Zeit sowie auf dem allgemeinen Einkommensrückgang, werden herabgesetzt und die Turn- und Sportbewegung vom kleinsten Verein an bis zum größten Verband gerät in finanzielle Gefahr.

Es ist nützlich, diesen Dingen ins Auge zu schauen und alle, die es angeht, darauf hinzuwirken, daß Gefahr im Verzuge ist. Wie weit sich diese Gefahr in der praktischen Arbeit auswirkt, sieht man am besten und auch glaubwürdigsten aus den Berichten der mittleren Verwaltungen. So veröffentlichte jenseits der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine seinen Jahresbericht, der im ganzen ein prächtiges Dokument der vielen unermüdeten und geistigen Arbeit ist, die im kleinen, weitab vom Licht der Öffentlichkeit, geleistet wird. In diesem Bericht schreibt der Vorsitzende Hans Haebde u. a. folgendes:

„In diesem Jahre ist der Alltag wieder in sein Recht getreten. Von dem hohen Gedankenflug, der das Kennzeichen für die Vorbereitungen zu den olympischen Wettkämpfen war, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die großen Räte, die in ganz Deutschland, ganz besonders aber in den Kreisen, aus denen sich unsere Bewegung zusammensetzt, zu spüren sind, haben die Vereine in ihrer Arbeit auf schwerste gehemmt. Es ist dem Bundesvorstand in früheren Jahren sehr verdächtig worden, wenn er auf diese kommen-

den Räte immer wieder hinwies. Es gehörte wirklich nicht viel Weitblick dazu, diese Räte vorauszusagen, es war aber Pflicht der Verbandsleitung, die Vereine stets von neuem darauf hinzuweisen, daß wir solchen Zeiten entgegengehen und man sich darauf einstellen müsse. Heute kann man wohl sagen, daß alle unsere Vereine der Zukunft mit Bangen entgegensehen. Es führt zu nichts, den Vorwurf zu erheben, daß unsere Vereine sich vielfach bei Ausbau und Anlage ihrer Sportplätze zu stark engagiert hätten, sie waren eingestellt auf weiteres Wachstum und hatten ein Anrecht darauf, den starken Zustrom an neuen Mitgliedern günstig zu deuten. Auch die Unterstützung durch städtische und staatliche Behörden deutete darauf hin, daß den Vereinen zukünftig die Lasten etwas abgenommen werden würden. Das alles hat sich im Laufe des letzten Jahres von Grund auf geändert. Die großen inneren und äußeren Lasten, die unser Volk zu tragen hat, haben Abstriche auf allen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrt verurteilt und mit großer Betrübnis müssen wir sehen, daß die an sich schon geringen Mittel für die Förderungen der Leibesübungen noch weitere Kürzungen sich gefallen lassen mußten. In dem Maße aber, in dem die eigenen Kräfte nicht ausreichten und die Unterstützung der öffentlichen Hand ausblieb, in dem Maße suchte man Anlehnung an die eigene Organisation. Immer blieb in letzter Minute der Appell an den Verband übrig. Und niemals hat sich vielleicht die Tatsache so gerächt, wie jetzt, daß man in guten Zeiten dem Verbandsvorstand nicht größere Mittel bewilligte, damit er für schlechtere Zeiten vorzulegen konnte. Dieses Schicksal teilt der „D. F. B.“ mit allen Landesverbänden. Jede Anlehnung von Kapitalien wurde als unnötig erachtet

und Einnahmen und Ausgaben im engsten Rahmen gehalten.

Und so ist es gekommen, daß der Verband weder Geld noch Garantien geben kann und die Vereine im ganzen und großen nach wie vor auf sich selbst angewiesen sind. Würde heute der Not einiger Vereine gesteuert werden, dann würde das neue Laufen für die anderen Vereine bedeuten, denen es ebenfalls nicht besser ergeht. Und so stehen wir heute wieder da, wo wir vor zwanzig und mehr Jahren standen, wo die Vereine, auf sich selbst gestellt, ihren Ausbau und Unterhalt bestreiten mußten.

Das war die Veranlassung für den D. F. B. auf den Abbau in der Verwaltungsarbeit zu drücken, um jede unnötige Ausgabe für Sitzungen und Tagelöhner zu vermeiden. Dabei hat er auch an die vielen persönlichen Opfer gedacht, die der einzelne zu bringen hatte, und die sich bei Einschränkung der Sitzungen und der Teilnehmerzahl vermeiden lassen. Daß diese Abbaumaßnahmen nicht allerorts freudig begrüßt worden sind, läßt sich denken, wenn darüber mußte sich der Vorstand hinwegsetzen und damit der Einsparnis an Verwaltungskosten erreichen wollte. Es ist von großem Interesse gewesen, zu hören, was Dr. Dierm. nach seiner Amerikareise über die Verwaltungsarbeit der amerikanischen Sportverbände zu sagen hatte. Es ist geradezu erstaunlich, mit wie wenigen (sowohl ehrenamtlichen als auch bezahlten) Kräften die Arbeit dort geleistet wird. Der Verbandsvorstand ist überzeugt, daß sich auch bei uns der Gedanke durchsetzen wird, daß nur die Kräfte zur Arbeit herangezogen werden sollen, die unbedingt notwendige Arbeit leisten und leisten können, und daß das „Beistellwerden“ auf ein Mindestmaß reduziert werden muß. Überall treffen wir noch heute vielfältige Vorstände und Ausschüsse in der Verbands- und Vereinsverwaltung an, und dadurch werden Kräfte gebunden, die der eigentlichen Sportarbeit verloren gehen.“



Die siegreiche Herner Mannschaft

die, wie wir bereits gestern berichteten, mit 40 Punkten Vorsprung gegenüber Recklinghausen und Banne-Eickel im Vorteil blieb.

1. Kreisfrauenturnfest des Kreises Sa Westfalen und Lippe.

Das 1. Kreisfrauenturnfest der Westfalen und Lippe kann als völlig gelungen bezeichnet werden. Trotz des kalten und regnerischen Wetters hatten sich bereits am Samstag rund 1000 Turnerinnen in Lüdenscheid eingefunden. Der Festabend in der geräumigen Lüdenscheider Schützenhalle war ganz auf die Eigenart der Frau eingestellt, ohne Wirtschaftsbetrieb und ohne Rauchen. In ihm nahmen die Vertreter der Behörden, der Presse, des Kreises usw. teil. Alle Darbietungen standen auf künstlerischer Höhe und lösten eine prächtige Feststimmung aus, die ein glänzender Auftakt zu der Großturnveranstaltung war. Am Sonntag hatte der Regen nachgelassen und so konnten die Wettkämpfe, Bier- und Siebenkampf, glatt im Freien durchgeführt werden. Allerdings wurden die Leistungen durch die Kühle und Räfte stark beeinflusst. Es traten im Siebenkampf 289 und im volkstümlichen Bierkampf 241 Turnerinnen an. Erste im Siebenkampf wurde Lotte Fingerhut vom Lüdenscheider Turnverein von 1861 mit 142 Punkten. Im Bierkampf war Leni Meyer, Siegerin Turnverein, mit 91 Punkten nicht zu schlagen. Ein Bild von besonderer Schönheit und höchster Werbefähigkeit war der Festzug der zweitausend Turnerinnen durch die Straßen Lüdenscheids. Zehntausende sahen dem Schauspiel zu und Tausende folgten dem Zug zum Rattenbergkampfsplatz, um dort den weiteren Vorführungen beizuwohnen. Nach den Gaukaffeln folgten die Volkstänze, die infolge ihrer fast märchenhaften Schönheit stürmischen Beifall bei der gewaltigen Zuschauermenge auslösten. Alle Gau-Sonderführungen wurden mit großen Massen und glatt durchgeführt. Das Kernstück bildeten die allgemeinen Freilebungen, an denen rund tausend Turnerinnen teilnahmen. Mit einer würdigen Siegerehrung schloß das gut vorbereitete und glatt durchgeführte 1. Kreisfrauenturnfest der Westfalen und Lippe ab.

Unser Herner Vertreterinnen schnitten aus diesem vorzüglich ab, konnten doch 7 Turnerinnen mit Kränzen ausgezeichnet werden.

Auszug aus den Resultaten:

Siebenkampf der Turnerinnen:

11. Franz Hilde Kramer, Turnklub Herne, 117 Punkte
16. Franz Hilde Edey, Turnklub Herne, 112 Punkte
17. Franz Erni Schulze, Turnklub Herne, 111 Punkte
22. Franz Hilde Klian, Turnverein, 73, 106 Punkte
25. Franz Hilde Kramer, Turnklub Herne, 103 Punkte
29. Franz Hilde Dittgen, Turnklub Bielefeld, 99 P.
30. Franz Erni Blonka, Turnverein, 73, 98 Punkte

Etwas verbesserte Länderpielbilanz

Die Länderpielbilanz des DFB hat sich erfreulicherweise etwas aufgebessert. Von den vier Spielen des Jahres 1929 wurden drei gewonnen und eins endete unentschieden. Über auch jetzt noch nicht ist die Bilanz so, daß sie dem tatsächlichen Stärkeverhältnis gerecht wird. Von 73 Spielen konnten wir nämlich nur 25 gewinnen, das Torverhältnis lautet 158:170. Und dabei ist noch das 16:0 gegen Rußland 1912 mit dabei. Die Länderpielbilanz hat im übrigen folgendes Aussehen:

gegen Belgien	3	0	0	3	3:11
Dänemark	4	1	0	3	5:11
England	4	0	1	3	3:19
Finnland	3	1	1	1	9:8
Holland	11	3	4	4	25:26
Italien	3	1	0	2	3:5
Norwegen	4	4	0	0	11:2
Oesterreich	7	2	1	4	15:19
Rußland	1	1	0	0	16:0
Schweden	8	2	1	5	13:17
Schweiz	15	9	2	4	42:26
Schottland	1	0	1	0	1:1
Ungarn	8	1	3	4	11:21
Uruguay	1	0	0	1	1:4

73 25 14 34 158:170

Professor Glaser ist zurückgekehrt

Aus dem Bericht des DFB-Spielausschusses, der zum ersten Mal von dem im vergangenen Jahr neu gewählten Professor Glaser (Freiburg) erstattet wird, spricht Zufriedenheit mit den sportlichen Ergebnissen des vergangenen Jahres. „Was dem verflochtenen Jahr mit seiner Deutlichkeit der Stempel aufdrückt, ist die erfreuliche Wiederherstellung und Steigerung unseres Ansehens nach außen. ... Rückblickend darf man ohne Ueberhebung feststellen, daß die Lösung dieser Aufgabe reiflos gelöst ist. Wie wurde ein Spiel, nicht einmal der schwerste Kampf auf dem heißen Boden Italiens, durch einen Zwischenfall unlesbar gestört. ... Zu dem Streit der Meinungen nach dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft findet Professor Glaser kluge und treffende Worte. ... Es scheint schon in Vergessenheit geraten zu sein, daß von dieser Stelle aus vor Jahren eine Wendung des Meisterschaftssystems

Die Red.) propagiert worden ist. Leider (hinter) die Verbände kein Gehör. So werden wir abermals dem Druck der geistigen Einstellung von heute vernünftigerweise nachgehend, den Versuch wagen, den Teilnehmern die Meisterschaft erträglicher zu gestalten.“

Fußball-Resultate aus dem Reich.

Westdeutschland

Rhein-Bezirk:

Gruppe I:	
SC. Dohr — Cl. f. R. Köln	0:0
Jugend Düren — Siegburg	2:3
Köln 99 — SC. Maaßen	0:0
Jugend Bergheim — SV. Waldhausen	5:3

Gruppe II:

WFB. Maaßen — Kellersberg	2:1
Odentkirchen Rheindt 06	5:3
Rhenania Köln — Germania Düren	2:1
W. Godesberg — Berg. Gladbach	1:6
Viktoria Kellersberg — Jugend Ralf	5:1

Gruppe III:

Dürener Spielverein — Biehl 05	3:5
Troisdorf — Werten	4:1
Deuz 05 — Maaßen 05	2:0

Niederrhein-Bezirk:

Gruppe A:	
Duisburg 19 — Rheingold Emmerich	5:1
Hamborn 07 — Union Hamborn	5:1
Sp. C. Osterfeld — Tura Duisburg	2:4
Sp. C. Siertrade — WFB. Bottrop	0:1
Raf. Oberhausen — Viktoria Wehofen	6:0

Gruppe B:

Kaldentkirchen — Vintfort	2:0
Kleve 03 — Union Krefeld	2:0
Rheinhausen — WFB. Speldorf	2:3
WFB. Krefeld — Sportfreunde Krefeld	4:1
Mülheim 07 — Gräfshof Mörz	4:1

Westfalen-Bezirk:

Gruppe Ost:	
Greven 09 — BB. Hamm 06	5:2
W. Danabrid — Rheine 09	1:0

Gruppe West:

Rapid Danabrid — Union Recklinghausen	1:3
Viktoria Recklinghausen — SC. 08 Münster	verl.

Hessen-Nassau-Bezirk:

Niederrhein — SC. Sport Kassel	1:7
Ballspielverein 06 Kassel — Marburg	4:1
Großalmerode — Tura Kassel	2:1

Berliner Meisterschaft

Abteilung A:	
Norden-Nordwest — Spandauer SV.	0:2
BSV. 92 — Hertha/BSV.	0:4
BB. Lützenwalde — Südborn	1:2
Polizei-Sportverein — 1. FC. Neutölln	4:1
Riders — Hallen-Concordia	1:3

Abteilung B:

Tennis Borussia — Bader 04	4:1
Union Oberschöneweide — Weißensee	1:1
Union Potsdam — Adlershofer BC.	5:3

Kuffel-Spiel:

Blau Weiß — Wedding	1:1
---------------------	-----

Süddeutsche Meisterschaft:

Gruppe Nordbayern:	
1. FC. Nürnberg — WFR. Fürth (Sdb.)	3:1
WFR. Nürnberg — Sp. Bg. Hof	5:1
Bayern Hof — Sp. Bg. Fürth	0:4

Gruppe Südbayern:	
Teutonia München — DSB. München	2:6
1890 München — Bader München	1:6
Schwaben Augsburg — Bayern München	2:4
Dahn Regensburg — Wimer W. 94	5:0

Gruppe Main:	
FSV. Frankfurt — Riders Offenbach	3:0
Briesheim — Eintracht Frankfurt	0:4
Rot-Weiß Frankfurt — Union Niederrad	1:2
Hanau 93 — Germania Bieber	0:2

Norddeutsche Meisterschaft:

Hamburgs Oberliga:	
Altona — Viktoria	6:0
HSV. — St. Pauli/Sport	7:2
Polizei-Eimsbüttel	2:2

Bezirk Nordhannover:	
SV. Harburg — Viktoria Wilhelmshagen	1:5
Wilhelmshagen 00 — Eintracht Lüneburg	7:3
SC. Lüneburg — Viktoria Harburg	4:4



Ein großer Erfolg der deutschen Motorradindustrie.

Bei den Norddeutschen auf der Angol-fabrik in Hamburg bei München konnte der meiste deutsche Motorradmeister Ernst Henne (München) mehrere Motorrad-Weltmeisterschaften gewinnen. Für die Klasse bis 750 ccm erreichte er mit fliegendem Start sowohl über eine Strecke von 1 km, als auch 1 englische Meile die fabelhafte Geschwindigkeit von rund 218 Stundenkilometern, womit die bisherigen Weltrekorde beträchtlich überboten wurden. Auf einer 1000-cm-Maschine holte Henne sogar 219 Stundenkilometer heraus. Außerdem verfehlte der Münchener die gleichen Rekorde mit lebendem Motor.

